

die andere seite ... die einzige Zeitung, die im ganzen Bezirk erscheint ... Auflage 13 000

andere **seite**
des Bezirks Andelfingen

www.andereseite.ch

Ausgabe 42
September 2007



Fotos: Ernst Wälti

Das Thema

Älter werden



Die andere seite des Bezirks Andelfingen

erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 000 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt. Spenden werden gerne entgegen genommen: PC 84-10879-5

Erscheinungsdaten 2007

Nr. 43 «Kinder»: KW 44
Inserateannahmeschluss: 24. 9. 07

Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP;
Trägerverein andere Seite des
Bezirks Andelfingen

Redaktionsadresse

die andere seite
Margrit Wälti
Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart
Tel. 052 316 13 55
redaktion@andereseite.ch
PC 84-10879-5

Redaktion

Roly Brunner (*rb*) (SP-Seiten)
Dieter Langhart-Richli (*dl*)
Ueli Meier (*um*)
Erna Straub-Weiss (*es*)
(Seiten der Grünen)
Martina Straub (*ms*)
Margrit Wälti (*mw*) (EVP-Seiten)
Alfred Weidmann (*aw*)
Eveline Kunz (*ek*)

Inserate

Bruno Hefti, Rheinau
Tel. 052 319 29 25
inserate@andereseite.ch
Mediadaten 2007

Gestaltung

Picture-Planet GmbH, Winterthur

Druck

Unionsdruckerei Schaffhausen

Internet

www.andereseite.ch

The sky is not the limit ...

- **Web-Hosting**
ab 12.50 / Monat
- **Web-Design**
zu Fixkosten
- **SW-Entwicklung**
Web, Oracle,
JAVA/J2EE ..

OEKOSOFT, Henggart, 052 316 27 51, <http://www.oekosoft.ch>

ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

jura
SWISS MADE

IMPRESSA
IF YOU LOVE COFFEE

AS GOOD AS IT GETS

Kompromisslose Linien und edle Materialien machen die IMPRESSA J5 zu einem Einrichtungsgegenstand, der überall leicht Platz findet. Sie bereitet auch Trendspezialitäten und Eigenkreationen zu und lässt sich dabei besonders einfach bedienen. Der Kaffeeauslauf ist in Höhe und Breite verstellbar und lässt sich dadurch verschiedensten Tassen exakt anpassen – www.jura.com

Wir bedienen Sie gerne.

Unsere Co-Präsidentin in den Nationalrat!

2 x auf Ihre Liste

Lilith C. Hübscher



**GenAu
Rheinau**

Saatschutz
für die Welt von morgen

Liste 4

Meier Elektro
Elektroinstallationen
Elektro-Haushaltgeschäft
Landstrasse 53
CH-8450 Andelfingen

052/317 18 18
8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00
Tel. Laden 052 305 22 05, Fax 052 305 22 09
www.meierelektro.ch, info@meierelektro.ch

Filiale Benken
H. Spielhofer Tel. 052 319 28 28

Inhalt

Das Thema: Älter werden

- 6 Redaktionsgespräch: Das Alter als Herausforderung
- 14 Senioren-Universität: Kontakt mit Wissen und Menschen
- 18 Alters- und Pflegeheim den Bedürfnissen anpassen:
Eine Geschichte um Geld und Menschen
- 21 Wohnen im Alter: Eingebettet im sozialen Netz

Brennpunkt

- 4 Umweltschutz an erster Stelle
- 5 Abschied von der *anderen Seite*: Zwei Generationen

Parteilich

- 24 **SP**: Wettbewerb «Weinländer Jugendprojekte»
- 26 **Grüne**: Die Landschaftsinitiative ist lanciert!
- 28 **EVP**: Lust aufs Politisieren

Rubriken

- 15 la columna
- 22 gut vernetzt
- 31 ex libris
- 32 agenda

Editorial

Niemand wollte sich festlegen an der ersten Redaktionssitzung, ab welchem Lebensjahr das «Älter werden» gelten solle. Beim Computer spricht der Händler nach 5 Jahren von alt (und wertlos), beim Auto sind 30 Jahre eine geschätzte und gepflegte Reifemarke. Aber beim Menschen?

Ich war ungefähr 20, als ich zu einem silberhaarigen Onkel sagte: «Aber ich werde doch auch älter!» Worauf er vorwurfsvoll meinte: «Das darfst du nicht sagen; an einem 20-Jährigen ist doch noch alles jung.» Ich blieb bei meiner Meinung. Und für diese Zeitung vom «Älter werden» sollten keinesfalls nur Pro Senectute und Spitex zum Zug kommen, denen wir alles delegieren.

Mir jedenfalls hat das Sammeln für diese Nummer riesig Spass gemacht. Eine Fülle von Büchern, Angeboten und Informationen war im Nu beisammen und die gewünschte Anzahl Zeichen überschritten, bevor die Internetseite www.reife.ch an die Reihe kam. So soll das Wort Reife hier an vorderster Stelle stehen. Denn all die schönen Angebote sollen uns nicht vom Ziel, unserem Ende, ablenken.

Da sich die Angebote auch in diesem Sektor fast täglich erneuern, gilt es, rechtzeitig eine Auswahl zu treffen, die uns weiterbringt und nicht bloss mit Kram zudeckt. Wir haben hier wenig Vorbilder, dafür die Chance und die Aufgabe, einen eigenen Weg zu suchen.

Ich vertraue darauf, dass so der Reifungsprozess gelingt, wenn wir z. B. Bücher zum Thema «Älter werden» nicht der Mutter im Altersheim schenken, sondern selber durchhackern. Und der Schmerz im Knie nach sieben Stunden Wandern oder das Bauchweh nach einer üppigen Mahlzeit Anlass zu Veränderung geben kann. Und wenn es dann Zeit wird für den Rollator, ist das keine mittlere Katastrophe, sondern ein Hilfsmittel, das wir dankbar nutzen.

Sonst stimmt das Zitat: Wir lernen das ganze Leben nur aufbauen, das Abbauen lernen wir nicht. Aber üben können wir es.

Erna Straub-Weiss

breitestei

BSA Die Fachstelle bei allen Fragen von Abhängigkeit

- **Informationen** (Kurzberatungen telefonisch oder in der Beratungsstelle, Infomaterial)
- **Beratungen für direkt Betroffene** (Klärung der Suchtgefährdung, Hilfestellung zur Abstinenz oder reduziertem Alkoholkonsum, Hilfe bei sozialen, persönlichen Problemen und bei Führerausweiszug)
- **Beratung für Angehörige** (Eltern, Familienangehörige, PartnerInnen und Interessierte)
- **Gruppenangebote** (für Betroffene und Angehörige)
- **Abhängigkeitsprobleme im Betrieb** (Informationen für Betriebe und Vorgesetzte)
- **Rauchentwöhnung** (Einzelberatungen, Kurse)

Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Diskretion und Schweigepflicht ist bei uns selbstverständlich. Abendsprechstunden.

Beratungsstelle für Suchtfragen, Landstrasse 36, 8450 Andelfingen
Tel. 052 304 26 65 oder 052 304 26 66

Lebensberatung

*Probleme
werden nicht im Himmel gelöst...
Wir müssen sie hier angehen...*

•••

Esther Dick-Bruderer, Kirchgasse, 8450 Andelfingen
Tel. 052 317 46 38



ROTE FABRIK NEUNKIRCH
SCHULSTRASSE 2 8213 NEUNKIRCH 052 681 39 57

CHRISTIAN BÜHRER HOLZBAU
ZIMMEREI MASSIVPARKETT RENOVATIONEN
mobil 079 287 96 38

Klimawandel und Ökonomie

Umweltschutz an erster Stelle

Weitsichtige Ökonomen wie der St.Galler Prof. H.C. Binswanger fordern seit mehr als 40 Jahren ein Weltwirtschaftssystem, das die Grenzen des globalen Ökosystems respektiert. Heute sind wir Bürgerinnen und Bürger mehr denn je gefordert, unsere Gesellschaft und Wirtschaft durch eine kluge Rahmenordnung nachhaltig zu gestalten.

TEXT VON WILLI HERRMANN

Gemäss einer UNO-Studie wird sich der Klimawandel in den nächsten Jahren beschleunigen. Es bleiben uns noch 15 Jahre, um eine unumkehrbare Klimakatastrophe zu verhindern. Nichtstun ist teurer, als wirksame Massnahmen einleiten, denn die Folgen des Klimawandels verursachen riesige Kosten, z. B. durch Überschwemmungen und Dürre.

Intakte Umwelt

Gefordert sind wir alle: Gesellschaft, Staat und Wirtschaft. Wir müssen begreifen, dass die Erde ein geschlossenes System ist. Die Biosphäre (Ökosystem) stabilisiert sich selber nach dem Gesetz der negativen Rückkoppelung, so dass Veränderungen nur langsam ablaufen. Wirtschaft und Gesellschaft können nicht ungebremst wachsen, die Gleichgewichte der Natur sprengen und damit unsere Lebensgrundlagen gefährden.

Die Wirtschaft hingegen wächst nach dem Gesetz der positiven Rückkoppelung. Innovationen und Renditestreben dominieren, die Umwelt – letztlich Pflanzen, Tiere und wir Menschen – leidet darunter. Das geltende Weltwirtschaftssystem hat uns reichen Ländern auf Kosten der armen Ländern Wohlstand gebracht. Studien beweisen, dass die Bevölkerungen dieser armen Län-

der bereits jetzt viel stärker unter Dürre und Überschwemmungen leiden als wir.

Umweltvorsorge schützt die Rechte künftiger Generationen

Schon vor 40 Jahren haben weitsichtige Wissenschaftler wie Prof. H. C. Binswanger eine ökologisch verträgliche Wirtschaftsweise gefordert. Die erste Umweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro endete mit dem Aufruf: Nachhaltigkeit – eine Entwicklung, welche die heutigen Bedürfnisse zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeit zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.

Der Schweizer Unternehmer Stephan Schmidheiny hat in seinem Buch «Kurswechsel» gefordert, dass die ökologische Frage nur durch die Umstrukturierung des Industriesystems gelöst werden kann.

Nur die marktkonforme konsequente, umfassende und rasche Einführung des Verursacherprinzips mit Verursacherabgaben zugunsten nachhaltiger Investitionen ist die richtige Lösung. Eine CO₂-Abgabe allein taugt nicht viel! Sie ärgert die Betroffenen und hat wenig Rückhalt in der Bevölkerung. Die Mehrheit der Unternehmer und der wirtschaftsnahen Politiker bekämpfen und verzögern bis heute jeden Schritt in die geforderte Richtung mit dem Argument, Umweltschutz koste zu viel und sei für die Wirtschaft nicht tragbar.

Nachhaltige Wirtschaft schafft Arbeitsplätze

Sie widersprechen den weitsichtigen Unternehmern und schüren Ängste um die Arbeitsplätze. Ein Blick in die Nachbarländer zeigt jedoch: Aktive Förderung des

Umweltschutzes begünstigt nachhaltige Innovationen und schafft Arbeitsplätze.

Gemäss Verursacherprinzip muss mit stetig steigenden Abgaben rechnen, wer umweltschädliche Güter produziert. Umgekehrt erhalten umweltschonende Güter eine Marktchance. Verursacherabgaben – vor allem auf nicht erneuerbaren Energien, aber auch auf Importen mit grauer Energie – sollen in eine neue Zukunfts- oder Umweltbank fliessen und zur Finanzierung von zinsgünstigen, langfristigen Krediten an innovative, ökoefiziente Unternehmen und Private dienen.

In Zukunft: Strom dezentral

Energie, vor allem Elektrizität, hat auch in einer ökoefizienten Wirtschaft zentrale Bedeutung. Früher haben uns 66 000 Kleinkraftwerke regional und lokal mit Strom versorgt. Zu Dumpingpreisen angebotene fossile und atomare Energien haben sie aus dem Markt geworfen. Vor allem der Atomstrom wird immer noch auf äusserst unfaire Weise staatlich bevorzugt. Erst seit wenigen Jahren werden die Vorteile lokaler Energie-Erzeugung wieder anerkannt, nämlich Umweltverträglichkeit, lokale Wertschöpfung und Unabhängigkeit vom Ausland. Etwa 6 000 Kleinkraftwerke können wieder reaktiviert werden, wenn die finanziellen Rahmenbedingungen stimmen. Eine Zukunft haben Wärme-Kopplungs-Anlagen, die u. a. mit Biomasse betrieben und deren Wärme und Elektrizität Bedarf in entsprechende Verbundsysteme eingespist werden können.

Erneuerbare Energien nutzen

Die Nutzung einheimischer erneuerbarer Energie – Biomasse,

Wasser und Sonne – schafft Zehntausende von Arbeitsplätzen und erhöht Einkommen und Kaufkraft in allen Regionen. Forst- und Landwirtschaft und Handwerk werden erheblich aufgewertet.

Energie effizient nutzen

Zuviel wertvolle Energie wird verschwendet: Die nationale Bausubstanz – d. h. alle Wohn-, Gewerbe- und Geschäftsliegenschaften – hat ein Energiesparpotenzial von knapp 40%. Selbst wenn nicht alle Liegenschaften auf Minergie-Standard (Häuser mit sehr kleinem Energieverbrauch) umgerüstet werden, resultierten über diese Investitionen und ihren entsprechenden Multiplikator-Effekt auf die Einkommen zusätzliche Arbeitsplätze in grosser Zahl.

Energiesparen belohnen

Der Energiekonsum wird heute durch Rabatte gefördert. Wenn sparsame Energienutzung von öffentlichem Interesse wäre, müsste beim Strom auf die heute übliche Grundgebühr verzichtet werden. Wir sollten progressive Energietarife einführen, bei denen eine Grundversorgung für alle günstig ist und Energieverschwender mehr bezahlen.

Nachhaltiger Wohlstand

Eine an Nachhaltigkeit orientierte Wirtschaft bedarf einer klugen gesetzlichen Rahmenordnung und einer zielgerichteten Wirtschaftspolitik.

Gesellschaft, Staat und Wirtschaft können nur gewinnen, wenn wir Bürgerinnen und Bürger dem Umweltschutz konsequent den Vorrang geben. Votieren wir für ein nachhaltiges marktkonformes, ökoefizientes Wirtschaftssystem.

Abschied von der anderen Seite

Zwei Generationen

Dieter und Saskia Langhart sind beide an einem Punkt angelangt, wo die nebenberufliche Zeitungsarbeit für die andere Seite nebst einem vollen Job keinen Platz mehr hat. Der Trägerverein und die Redaktion nehmen nur ungern Abschied von ihnen. Erst feierten wir zusammen noch das 10-Jahre-Jubiläum und nun müssen wir leider Abschied nehmen von diesen beiden geschätzten Mitarbeitenden.

TEXT VON MARGRIT WÄLTI

Die *andere Seite* des Bezirks Andelfingen gäbe es nicht ohne Dieter Langhart. Er war von Anfang an die treibende Kraft. Er hatte das Wissen, die Technik, die Ausdauer, dieses Projekt durchzuziehen und andere mitzuziehen. Geschrieben hat er seit seiner Gymizeit, auch während seinem Anglistik- und Germanistikstudium. Nach 21 Jahren hängte er seinen Lehrerberuf an den Nagel und wechselte zur Journalistik. Seit ein paar Jahren ist er vollamtlich in der Kulturredaktion der Thurgauer Zeitung tätig. Sukzessive



Dieter Langhart: Vermutlich entsteht gerade ein interessanter Artikel!

hat er seine Arbeit bei der *anderen Seite* an andere Personen übergeben und nur noch einen Teilbereich bearbeitet. Seine hektische Redaktionsarbeit veranlasst ihn nun, die Arbeit an der *anderen Seite* ganz aufzugeben. Das ist schade, aber ganz herzlichen Dank, Dieter, für deine Treue zu unserer Zeitung. Wir sind froh, wenn wir hier und da auf dein Wissen zurückgreifen dürfen.



Saskia Langhart konzentriert sich auf ihre neue Ausbildung.

Als sich Simon Schreiber Ende 2004 verabschiedete und Dieter nicht mehr viel Zeit einsetzen konnte, engagierte sich Dieters Tochter Saskia, eine gelernte Polygrafin. Sie übernahm die Schlussredaktion und das Layout im Januar 2005. Da sie sich nun beruflich weiterbilden will, reicht die Zeit nicht mehr, die Arbeit weiterhin auszuführen. Auch Saskia sind wir zu grossem Dank

verpflichtet und wir wünschen ihr für das berufliche Weiterkommen viel Glück.

Martina Straub, die schon längere Zeit eine Teilarbeit übernahm, und Christoph Weiller (picture-planet, Winterthur) teilen sich nun die Aufgaben im Layoutbereich.

Foto links: Susann Basler

Die neue Dimension des Sehens!

GRUNDIG

(3 Jahre Garantie)

Lenaro 37 LXW 94-8640 FHD

- 94 cm sichtbares Bild
- Aktiv-Matrix TFT-LCD Display
- High-Speed-Panel mit 8 ms Reaktionszeit
- Digi 200 Chassis
- und noch vieles mehr

RED ZAC

Full HD 1920 x 1080 Pixel statt 3498.—CHF 2998.—

Radio HiFi Television Video
Sauter AG

Marktplatz, 8450 Andelfingen, Tel. 052 317 24 72

schwer punkt



v.l.n.r.: Susi Kneubühler, Daniel Morand, Siegfried Pfister, Margrit Wälti, Angelika Nyffenegger Preisig, Ursi Merk

Redaktionsgespräch *Älter werden*

Das Alter als Herausforderung

GESPRÄCHTEILNEHMERINNEN

Susi Kneubühler (49), Uhwiesen, Kranken- und Gesundheitsschwester, Spitexleiterin des Spitex-Vereins Uhwiesen/Benken/Dachsen, zurzeit in Ausbildung zur Gerontologin, 1 Sohn, 1 Tochter

Ursi Merk (62), Feuerthalen, pens. Krankenschwester, 1 Sohn, 1 Tochter, Pro Senectute, Leiterin der Ortsvertretung Feuerthalen/Langwiesen

Daniel Morand (58), Altikon, Gemeindepfarrer von Thalheim a. d. Thur und Altikon, 3 Söhne, 1 Tochter

Angelika Nyffenegger Preisig (48), Feuerthalen, Pflegefachfrau/Gesundheitsschwester, Spitex-Stützpunktleitung Feuerthalen/Langwiesen, 1 Sohn und 1 Tochter

Siegfried Pfister (90), Andelfingen, 2 Söhne, 1 Tochter

Dem Thema «Älter werden» kann man kaum ausweichen. Jeder Mann und jede Frau hat Eltern oder Grosseltern, oder man gehört selber bereits zu der älteren Generation. Im vorliegenden Gespräch tauschen Frauen und Männer Gedanken und Erfahrungen über das Alter aus.

GESPRÄCHSLEITUNG UND TEXT:
MARGRIT WÄLTI
FOTOS: ERNST WÄLTI

Älter werden wir alle. Welche Gedanken kommen Ihnen persönlich, wenn Sie ans Alter denken? Was wünschen Sie sich, haben Sie Vorbilder? Sehen Sie «Älter werden» als Herausforderung an oder passiert es einfach?

Ursula Merk: Seit einem Jahr bin ich pensioniert. Diese Tatsache nehme ich als Herausforderung an. Seit 15 Jahren arbeite ich in

der Pro Senectute und dies schon während meiner Berufstätigkeit als Krankenschwester. Heute genieße ich es, mich voll und ganz dieser Aufgabe widmen zu können. Man kennt mich hier in Feuerthalen-Langwiesen und gelangt mit Problemen verschiedenster Art an mich. Mit dieser Arbeit bleibe ich geistig fit und ich finde es schön, dass ich meine Zeit selber einteilen kann. Die Vorwarnung einiger Bekannten, es würde mir dann langweilig werden, hat sich nicht bestätigt. Älter fühle ich mich, wenn es mir körperlich nicht so gut geht, mehrheitlich fühle ich mich jünger als ich bin.

Susi Kneubühler: Alt werden ist das Schicksal aller Menschen. Ich sehe meinem Alter positiv entgegen und freue mich, diesen Zeitabschnitt individuell gestalten zu

können. Mit dem Thema bin ich sehr vertraut, da ich in meinem Beruf als Spitexleiterin vor allem mit alten Leuten arbeite.

Daniel Morand: Ich machte mir Gedanken darüber, wo ich persönlich mein Älterwerden bemerke. Meine graue Haarfarbe ist das eine und das Alter meiner Eltern das andere. Sie sind beide 80-jährig. Wie wird es mir wohl gehen, wenn ich 80 bin? so frage ich mich. Dazu kommt, dass ich als Pfarrer vor kurzem wieder für 6 Jahre gewählt wurde und in 7 Jahren werde ich pensioniert. Damit wurde das Alter plötzlich ein Thema für mich, aber es macht mir keine Angst. Ich will mein Älterwerden nicht verdrängen. Ich merke jetzt schon, dass ich da und dort langsamer werde. Als Vorbild kommt mir ein Bergführer aus Zermatt in den Sinn. Er bestieg noch mit 80 das Matterhorn und wurde über 90 Jahre alt. Ein Ausspruch von ihm ist mir geblieben: «Die Jungen stürmen immer aufs Matterhorn, aber es wäre besser, langsamer und einen Schritt um den andern vorwärts zu gehen, die Kraft würde länger reichen.»

salschlägen immer zufrieden war. Sein Motto war «das Beste draus machen» und das möchte ich mitnehmen.

Siegfried Pfister: Wenn ich heute auf mein langes Leben zurückschaue, bin ich dankbar und darf wohl sagen, ich sei gut ins Alter hineingerutscht, dies trotz ein paar unglücklichen Vorfällen. Das begann schon in jungen Jahren, in denen ich Aktivdienst leisten musste und deshalb keine Möglichkeit hatte zu reisen. Es waren Jahre, in denen jungen Menschen die wichtigste Zeit «gestohlen» wurde. Neben meiner Lehrtätigkeit übernahm ich öfters Anliegen und Aufgaben in Vereinen und Gemeinden. Die freien Stunden boten mir die Gelegenheit, neben dem Sport mein Interesse an Kunst, Kultur und Geschichte auszuleben. Da wurde der Fotoapparat wichtig! Nach der Pensionierung besuchten meine Frau und ich viele interessante Städte und Länder.

Familien werden kleiner, die Beziehungen werden oft nicht mehr so intensiv gepflegt. Wie gehen wir damit um, dass fa-

Ich komme ohne Auto und Fernsehen aus und fühle mich wohl dabei. Das sind schon zwei Dinge, die ich nicht loslassen muss, weil ich sie nie besass.

Siegfried Pfister

Angelika Nyffenegger Preisig: Ich arbeite seit 12 Jahren in der Gemeindekrankenpflege. Da erlebe ich die Schatten- und Sonnenseiten des Alters. In letzter Zeit habe ich meine Schwiegermutter intensiv betreut. Einige aus meiner Verwandtschaft sind 80, 90 oder älter geworden. Mit diesem Hintergrund habe ich mich gefragt, wie ich mich vorbereiten möchte. Da entdeckte ich ein Kursangebot mit dem Titel «Lebensgestaltung 50 +». In diesem Kurs wird grosser Wert auf das «gute Altern» gelegt. Mein Grossvater ist mir ein gutes Vorbild geworden. Nicht weil er 102 Jahre alt wurde, sondern weil er trotz Schick-

miliäre Auffangnetze schwächer oder gar nicht mehr vorhanden sind? Können sich ältere Menschen einen neuen Freundeskreis aufbauen?

Kneubühler: Die Familienstrukturen sind im Wandel, dies ist unbestritten. Man sucht heute neue Wohnformen im Alter, z. B. Wohngemeinschaften.

Merk: Mich stört der Begriff Auffangnetz im Zusammenhang mit den eigenen Kindern. Ich sehe meine Kinder nicht als Altersvorsorge. Ganz sicher ist es aber von grossem Wert, wenn die Beziehungen zwischen Jung und Alt

intakt sind. Neue Freundschaften im Alter können entstehen durch die Teilnahme bei den Angeboten von Pro Senectute und den Kirchgemeinden. Ohne Eigeninitiative geschieht aber nichts. Ich freue mich über Gruppen, die nach dem Mittagstisch noch einige Zeit miteinander spielen oder zusammensitzen.

Morand: Wir geniessen die guten Beziehungen mit unsern Kindern, die 28- bis 34-jährig sind. In meiner pfarramtlichen Tätigkeit treffe ich aber auch ältere Leute, die wirklich einsam sind. Sie haben keine Kinder oder sind überhaupt alleine durchs Leben gegangen. Einige leiden darunter und andere sind damit zufrieden. Ich denke, dass es in jeder Gemeinde Möglichkeiten für Begegnungen gibt. Wer diese für sich in An-

Einstellung, dass ihre Kinder für sie sorgen müssen. Meine Eltern sehen das schon anders. Sie planen ihr Alter unabhängig von mir und meinem Bruder. Ich bin jetzt auch schon daran, neue Wege zu suchen, weil meine Kinder ausgezogen sind. Früher wohnte man noch eher im gleichen Dorf, heute ziehen die jungen Leute weiter weg oder ins Ausland. In dieser Hinsicht ist ein Wandel eingetreten. Das erlebe ich auch in meiner Spitex-Arbeit.

Merk: Der Freundeskreis wird kleiner mit dem Alter und ändert sich. Durch Begegnungen, wie Pro Senectute sie organisiert, können neue Freundschaften entstehen. Für einsame Menschen und solche, die lieber nicht mehr an gemeinsamen Angeboten teilnehmen wollen, haben wir in Feuer-



Siegfried Pfister

spruch nehmen will, kann das. Einige wollen aber nicht, bleiben lieber für sich allein.

Nyffenegger Preisig: Mein Vater sorgte bis und mit 70 Jahren für meine Grosseltern, also für seine Eltern. Diese hatten noch die

thalen einen Besuchsdienst organisiert. Dieser Dienst wird sehr geschätzt.

Pfister: Ich habe bis jetzt mein Leben noch selbstständig führen können, selbst nach dem Tod meiner Frau. Mit meinen Kin-



Ursi Merk

dern habe ich ein sehr gutes Verhältnis, aber sie haben verantwortungsvolle Berufe und ihre Familien, so dass eine Unterstützung nicht möglich ist. Dadurch, dass ich den Kirchenchor 43 Jahre leitete, kenne ich sehr viele Leute. Mein Freundeskreis verkleinert sich heute zu meinem Leidwesen immer mehr. Ich suche aber Begegnungen, sei es mit Wanderungen oder mit gemeinsamen Essen.

Es gibt verschiedene Bedürfnisse nach der Pensionierung. Der

Wunsch nach Bildung, nach Reisen, nach gemeinnütziger Tätigkeit, nach sportlicher Tätigkeit, usw. ist gross. Muss Pro Senectute für diese alle ein Programm anbieten? Muss sie sich immer wieder den Bedürfnissen anpassen?

Merk: Vor 12 Jahren haben wir in Feuerthalen angefangen, Seniorenferien anzubieten. Nach einigen Jahren beteiligten sich immer weniger, weil der Gesundheitszustand sich verschlechterte und die «jungen» Senioren und Senio-

rinnen nicht mitkamen. Wir haben uns mit Flurlingen und Uhwiesen zusammengeschlossen, obwohl das zuerst sehr bedauert wurde. Mittlerweile hat sich das eingespielt und einige profitieren von beiden Ferienangeboten. Die eine Woche wird im Frühling, die andere im Herbst durchgeführt. Auch mit Pro Senectute Schaffhausen ergibt sich eine enge Zusammenarbeit. Dort finden Kurse statt, die wir nicht allein anbieten könnten.

Morand: Das Bedürfnis nach Reisen ist besonders gross. Viele finden, sie hätten lange gearbeitet, sie möchten nun unabhängig sein und das machen, was ihnen Freude macht. Hingegen sind z. B.

fertig gebracht hat, dass zwei ältere Frauen zum ersten Mal ins Wasser stiegen und dabei den Plausch hatten.

Merk: Als wir einen Handy-Kurs ausschrieben, trafen die Anmeldungen nur zögernd ein. Viele ältere Menschen besitzen ein Handy, beherrschen aber deren Handhabung zu wenig. Dies einzugestehen braucht Überwindung. Mit drei Anmeldungen war die Hemmschwelle überschritten. Eine Person sagte es der andern und letztlich mussten vier Kurse durchgeführt werden. Eine Frau berichtete nachher, wie ihre Enkelin in der Schule freudig erzählt habe, dass ihre Grossmutter jetzt SMS schreibe.

Ich sehe meine Kinder nicht als Altersvorsorge. Ganz sicher ist es aber von grossem Wert, wenn die Beziehungen zwischen Jung und Alt intakt sind.

Ursula Merk:

Handy-Kurse kein grosses Bedürfnis oder die Leute trauen sich die Erlernung der Handhabung eines Handys nicht zu.

Kneubühler: Der Mittagstisch in Uhwiesen und Dachsen ist gefragt und sehr beliebt. Momentan bereite ich einen Schwimmkurs vor. Man muss sich den Bedürfnissen anpassen und herausfinden, was ankommt.

Morand: Ich habe erlebt, wie die Leiterin einer Seniorenwoche es

Morand: Ein kürzlich pensionierter Lehrer erzählte mir, dass er nach 40 Jahren Lehrertätigkeit einfach das Bedürfnis habe, «in den Tag hinein zu leben», kein Programm zu haben. Das geniesse er. Das ist doch legitim nach einer strengen Berufstätigkeit. Andererseits kenne ich viele Pensionierte, die den Tag planen und strukturieren wollen und eine ausgefüllte Agenda haben.

Nyffenegger Preisig: Ich habe in Feuerthalen und Langwiesen ei-

 **Fischli**
Papeterie und Lederwaren
Thurtalstr. 4, 8450 Andelfingen
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

Jetzt aktuell: 

**Modische Taschen
für den Herbst** 

Aus Ihrem Fachgeschäft

 **KinWin**

Schule für Kinesiologie
Steckborn am Bodensee

1-jährige Basisausbildung
3-jährige Ausbildung
zur/m professionellen **Kinesiolog/in**

Kurse in Touch for Health, Brain Gym,
Erfolg über Stress, Health Kinesiology u.a.

Infoabende und Kursdaten:
www.kinwin.ch - info@kinwin.ch

Briefadr.: im Baumgarte 1, 8460 Marthalen
052 319 34 72 oder 076 327 34 72

 **HOLZBAU REIFFER**

Zimmerei – Sägerei – Schreinerei
Neu- und Umbauten

8252 Schlatt · Hauptstrasse 6
Tel 052 657 1364 · Fax 052 657 5137
www.holzbau-reiffer.ch

ISODAN: Der lizenzierte Fachbetrieb in Ihrer Region. Isolation aus Altpapier.
Wohnlich und umweltfreundlich für Neu- und Umbauten.

ne Umfrage über die Angebote für ältere Personen gemacht. Die meisten sind zufrieden mit den bestehenden Angeboten wie Turnen, Mittagstisch, Mahlzeiten-dienst und Rotkreuzfahrtdienst. Gewünscht wurden noch ein geselliges Beisammensein mit Spielen und ein Einkaufsservice, vor allem für die Hochbetagten.

Pfister: In Andelfingen führen wir privat organisierte Wanderungen durch. Pro Senectute verlangte eines Tages, dass die Wanderleiter geschult werden müssten. Das kam gar nicht gut an, weil sehr langjährige Leiter dabei waren. Auch ein gemeinsames Mittagessen im Restaurant wird auf privater Ebene organisiert. Die Ausgaben werden wie in einem Verein von den Mitgliedern getragen und von einer Person verwaltet.

Der Anteil der älteren Menschen steigt. Wo ist die Rolle der Gemeinde? Genügen die Angebote von Pro Senectute und Spitex? Ist ihre Aufgabenteilung klar?

Merk: Das kann von Gemeinde zu Gemeinde verschieden sein. Eine Gemeinderätin ist bei uns das Bindeglied von der Behörde zur Altersarbeit. Die politische Gemeinde unterstützt die Arbeit finanziell.

Kneubühler: Bei uns (Uhwiesen, Benken, Dachsen) ist das nicht alles so klar. Für mich ist einfach wichtig, dass es den alten Menschen gut geht und so baue ich oft etwas Neues auf. Das Angebot muss stimmen, aber wer es ausführt, ist nicht so wichtig. Als der Mittagstisch eingeführt wurde, stellten die Spitex und die Pro Senectute den Plan für die Begleitung dieser Aktivität zusammen auf.

Morand: Was heisst begleiten? Einfach dabei sein?

Kneubühler: Es ist einfach wichtig, dass jemand von uns am Mittagstisch teilnimmt. Spitex und Pro Senectute beteiligen sich abwechselungsweise und so erfahren wir, wie es den Teilnehmenden geht.

Morand: Bei uns besteht eine klare Unterteilung und doch arbeiten Kirchgemeinde, Pro Senectute und Spitex eng zusammen. Manchmal beginnt eine Aktivität bei Pro Senectute und wird dann weitergeführt von der Kirchgemeinde und manchmal ist es umgekehrt.

Merk: Der Unterschied besteht darin, dass bei der Spitex bezahlte Arbeit geleistet wird und bei Pro

Alle: Nein, also Konkurrenz gibt es nicht! Es besteht eine gute Zusammenarbeit.

Nyffenegger Preisig: Was mir noch fehlt, ist die Verstärkung der Gesundheits-Prävention. Das wäre eigentlich die Aufgabe der Spitex. Angebote wie Schwimmen und Wandern sind zwar auch Prävention, aber es reicht nicht. Leider fehlt das Geld für weitere Anstrengungen.

Heute gibt es viele Möglichkeiten für viele Interessen. Gibt es trotzdem noch Vereinsamung von älteren Menschen?

nerelles Problem in der heutigen Zeit und nicht nur bei den älteren Menschen. Es gibt viele junge Leute, die einsam sind. Unsere Zeit ist zu hektisch und das Angebot zu gross und die einfachen Grundbedürfnisse wie Gemeinschaft und Gespräche kommen zu kurz.

Es gibt ältere Menschen, die sich zurückziehen, weil sie sich über Gedankenausfälle oder Vergesslichkeit schämen.

Nyffenegger Preisig: Ich kenne jemanden, der nicht mehr zum Mittagstisch geht, weil er die Na-



Daniel Morand

Morand: Ich kenne etliche, die aus Gesundheitsgründen nicht mehr aus dem Haus kommen, z. B. auch aus Angst vor Stürzen.

Pfister: Wichtig ist es, ein Gegenüber zu haben und schön ist es, Kollegen oder Kolleginnen zu haben, die das Gleiche erlebt oder ungefähr die gleiche «Wellenlänge» haben. Da kann man öfters Sorgen und Freuden teilen.

Kneubühler: Das empfinde ich auch so. Einsamkeit ist ein ge-

men der andern Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht mehr nennen kann.

Merk: Sehr oft führt ein körperlicher oder geistiger Verlust zum Rückzug, dazu gehört auch die Schwerhörigkeit.

Morand: Die Einsamkeit ist nicht nur Schicksal, sie ist auch Folge einer entsprechenden Lebensführung. Die einen versuchen die Hemmnisse zu überwinden, andere ziehen sich sofort zurück.

Die Einsamkeit ist nicht nur Schicksal, sie ist auch Folge einer entsprechenden Lebensführung.

Daniel Morand

Morand: Die politische Gemeinde verwaltet und sorgt für die Finanzen.

Kneubühler: Wichtig ist auch, dass die Behörde das Altersbild kennt und weiss, was alles gemacht wird. Die Angebote müssen immer wieder dem Bedarf angepasst werden.

Nyffenegger Preisig: Eigentlich sind die Aufgaben in Feuerthalen klar aufgeteilt. Spitex ist für die Gesundheit und für die Haushilfe zuständig.

Senectute ehrenamtliche. Darum trennen wir klar.

Nyffenegger Preisig: Mir ist es ein grosses Anliegen, dass die Vernetzung mit allen Organisationen, die Altersarbeit betreiben, noch besser wird. Mein Wunsch wäre, dass die Angebote auch regional noch besser bekannt gemacht werden.

In einem Artikel las ich den Begriff «Konkurrenz» im Zusammenhang von Pro Senectute und Spitex.



Angelika Nyffenegger Preisig

Merk: Mit dem Besuchsdienst, den wir organisiert haben, können wir Brücken bauen und z. B. wenn nötig die Spitex einschalten.

Organisiert die Kirchgemeinde auch einen Besuchsdienst, oder ist der Pfarrer allein zuständig? Wird er erst gerufen, wenn jemand auf dem Sterbebett liegt?

Morand: Wir haben keinen eigentlichen Besuchsdienst, aber die Kirchenpflege unterstützt mich in diesem Dienst. Meine Erfahrung ist, dass der Pfarrer praktisch nie direkt ans Sterbebett gerufen wird. Oft höre ich über die Pro Senectute oder andere Personen, wenn jemand krank ist. Wenn es gewünscht wird, begleite ich Menschen bis zu ihrem Tod.

Wie steht es mit der Nachbarschaftshilfe? Funktioniert sie heute, könnte sie verstärkt werden?

Nyffenegger Preisig: Bei uns in Feuerthalen funktioniert sie sehr gut. Es kann einmal eine Aus-

nahme geben. Die Spitexeinsätze sind im Verhältnis zu der grossen Anzahl älterer Menschen in Feuerthalen eher gering.

Merk: Die Nachbarschaftshilfe funktioniert im Stillen. Nachbarn geben sich Zeichen z. B. indem sie einander kundtun, dass alles in Ordnung ist, wenn sie die Vorhänge geöffnet haben oder die Fensterläden offen sind usw.

Mir ist es ein grosses Anliegen, dass die Vernetzung mit allen Organisationen, die Altersarbeit betreiben, noch besser wird.

Angelika Nyffenegger Preisig

Kneubühler: Die Sozialkontakte würden ohne die Nachbarschaftshilfe und die Pro Senectute nicht so gut spielen. Es wäre schön, wenn diese Arbeit mehr Anerkennung finden würde.

Pfister: In meinem Quartier funktioniert die Nachbarschaftshilfe gut. Es ist aber wichtig, dass man einander durch Zeichen mitteilt wie es geht.

Kneubühler: In älteren Quartieren ist es fast selbstverständlich, dass man einander hilft. Aber ich beobachte in einem neuen und in einem Quartier mit gemischter Bevölkerung, dass sich die jüngeren Leute nicht für die älteren verantwortlich fühlen wollen.

Freiheit und Autonomie sind zentrale gesellschaftliche Werte. Wie steht es damit im letzten Lebensabschnitt bei Hochbetagten mit zunehmender Abhängigkeit wegen Krankheit und Altersgebrechlichkeit?

Nyffenegger Preisig: Unabhängig bleiben ist ein grosser Wunsch, auch von älteren Leuten. Darum wird auch das Umziehen in ein Altersheim so lange wie möglich hinausgeschoben. Man klammert sich an das bisschen Autonomie, das noch vorhanden ist.

Kneubühler: Freiheit ist enorm wichtig, auch im hohen Alter.

Merk: Der Wunsch nach Unabhängigkeit ist gross, kann deshalb auch in Sturheit und Aggression kippen. Es gibt Menschen, die keine fremde Hilfe annehmen wollen, hingegen erwarten sie sie von ihren Kindern. Sie nehmen ihren Zustand nicht mehr richtig wahr und überfordern sich.

Nyffenegger Preisig: Die Angst vor Ungenügen kommt dazu, wenn fremde Leute Einblick in den

zu verlieren. Das höre ich aus vielen Gesprächen heraus. Leider gibt es Menschen, die niemanden um Hilfe bitten. Den Fahr ausweis verlieren, wird zu einem wichtigen Thema. Man verliert dadurch die Mobilität, besonders in den mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht gut erschlossenen Dörfern.

Pfister: Ich komme ohne Auto und Fernsehen aus und fühle mich wohl dabei. Das sind schon zwei Dinge, die ich nicht loslassen muss, weil ich sie nie besass.

Nyffenegger Preisig: Das Thema Freiheit und Autonomie im Alter stellt an Personen, die mit alten Menschen arbeiten, hohe Ansprüche. Es muss in Altersheimen und in der Spitex sehr darauf geachtet werden, dass ihnen nicht mehr abgenommen wird als nötig. Andererseits kann auch zu stark auf Aktivität gepocht werden. Es ist nicht einfach, hier die Balance zu finden.

Merk: Es gilt, die goldene Mitte zu finden.

Kneubühler: Nur Hilfe und Unterstützung geben wo nötig und die Autonomie so weit wie möglich erhalten, ist nicht immer einfach herauszufinden. Aber dies trägt wesentlich zum Wohlbefinden bei und fördert die Lebensqualität.

Pfister: Was macht man, wenn Menschen böse werden im Alter? Eine Bekannte musste ihr Haus aus gesundheitlichen Gründen verlassen und ich glaube, das hat sie nicht überwunden. Vorher war sie längere Zeit Witfrau und konnte sich in diesen Jahren noch viel Wissen aneignen. Aber im Alter «schimpfte» sie grundlos. Diese Situation machte mir viel zu schaffen.

Merk: Vermutlich hat auch hier die Angst vor dem neuen oder anderen Leben in einem Altersheim eine Rolle gespielt. Gegenüber diesem Problem empfinde ich eine grosse Hilflosigkeit.

Gemäss traditionellem Generationenvertrag sorgen Eltern

Haushalt erhalten. Man schämt sich, wenn man nicht mehr in der Lage ist, diesen gut zu führen. Eine Spitex-Mitarbeiterin kommt den Menschen relativ nah. Der Gedanke, dass man nicht mehr selbstständig ist, kann zur Ablehnung der Hilfe führen. Die Ungewissheit macht Angst.

Morand: Es muss ein harter Brocken sein, die Selbstbestimmung

Unsere Zeit ist zu hektisch, das Angebot zu gross und die einfachen Grundbedürfnisse wie Gemeinschaft und Gespräche kommen zu kurz.

Susi Kneubühler

für ihre Kinder und ihre Ausbildung und werden von ihnen im Alter betreut. Gilt dieser Generationenvertrag noch oder muss dieser neu ausgehandelt werden?

Kneubühler: Vom Gesetz her gilt die finanzielle Unterstützungspflicht, aber vom menschlichen Aspekt her soll eine Betreuung innerhalb der Familie individuell geregelt werden.

Nyffenegger Preisig: Die Grenze für die finanzielle Verpflichtung der Nachkommen ist hoch angesetzt. Vorher werden noch Ergänzungsleistungen ausbezahlt. Ich glaube aber, dass heute neue Formen wie z. B. Betreutes Wohnen

oder Alterswohngruppen gesucht werden müssen.

Kneubühler: Früher waren es immer die Frauen, die die Betreuung von Eltern oder Schwiegereltern übernommen haben. Diese Arbeit wurde nicht gebührend geschätzt, die Anerkennung blieb oftmals aus.

Nyffenegger Preisig: Heute sind viele Frauen berufstätig.

Morand: Dazu kommt die Platzfrage in den Wohnungen.

Merk: Man wohnt auch nicht mehr so nah beieinander.

Erfahren Sie in Ihrer Arbeit, dass Familien heute von Armut



Susi Kneubühler



Garntex - Wollmarkt
Die neue Handarbeit
„Flechten Sie einen Schal“

Eine der ältesten Handarbeiten!!!
Schon im 18. Jahrhundert wurden von fleissigen Frauen Netzchen aus Leinen gehäkelt – mit dem Spinnrad Wolle versponnen – mit einer Nadel durch das Netz geflochten z. B. zu einem Schal.

Sie haben es viel einfacher heute - wir fabrizieren für Sie das Netz und die Wolle und, statt in 100 Stunden ist der Schal in 2 – 3 Stunden fertig.

Unverbindliche Demo in der GARNTEX

Im AUGUST und SEPTEMBER bieten wir Ihnen zudem 24'000 Knäuel Wolle, Baumwolle, Sysnetics zu nur Fr. 1.-- / 2.-- / 3.--.

Am Schalchengässli 9 (via Pestalozzistr.) NEUHAUSEN
Geöffnet jeweils Donnerstag und Freitag von 13.00 – 18.30 und
Samstag 9.00 – 12.00 / 13.00 – 16.00 Uhr
Tel 052 672 63 27/ 8

Quelle Schweizerfamilie



Computerkurse & Lehrmittel für PC und Mac

Mac Support

Wenn Ihr Mac nicht mehr so will wie Sie, dann rufen Sie mich an. Ich berate Sie und komme auch zu Ihnen nach Hause. Ich biete interessante Lehrmittel und Computer-Kurse in der Region.

www.computerschuledachsen.ch
baach.dieter@mac.com (052 / 659 16 28)
Installationen, Kurse, Lehrmittel



Holzspielschöpfli
Erich und Hildegard Ritzmann
Oberdorfstrasse 18
8416 Flaach
Tel. 052-318 17 88

www.holzspielschoepfli.ch

Holzspielwaren, Holzpuzzles, Kappla, Cuboro, Haba-Produkte, Mobilés, Lernspiele, Kässeli, Puppenstuben, Ställe, Tiere, Traktoren, Kugelbahnen, Kinderbüechli und vieles mehr !

betreffen sind und nicht mehr die ältere Generation?

Morand: Ich beobachte seit einigen Jahren, dass heute im Allgemeinen die Familien und nicht mehr die ältere Generation knapp ist an finanziellen Mitteln. Die Pensionierten können sich grosse Reisen leisten. Ich stelle aber fest, dass die Altersarbeit von der politischen Gemeinde eher unterstützt wird als die Familienarbeit. Man bringt den Gedanken «alt gleich arm» kaum mehr weg. Die Reisebranche hat aber entdeckt, dass Senioren und Seniorinnen für sie grosse Ressourcen sind.

Nyffenegger Preisig: Die Wirtschaft hat ganz allgemein den Markt «Alter» entdeckt.

Morand: Familien müssen ihre finanziellen Mittel sehr einteilen, wenn Kinder noch in der Ausbildung sind. Das ist nur nicht so offensichtlich.

Glauben Sie, dass die heute 50-Jährigen anders älter werden als ihre Eltern?

Nyffenegger Preisig: Ich habe im Rahmen meines Kurses «Lebensgestaltung 50+» eine Umfrage gemacht. Die Antworten zeigen, dass

sich 55–65-Jährige noch wenig mit dem Alter auseinandergesetzt haben. Am meisten Rückmeldungen kamen von den 65–80-Jährigen.

Morand: Ich bin nicht sicher, ob das Älterwerden grundsätzlich anders ist als früher. Das Altern geschieht einfach. Früher liessen die Menschen wahrscheinlich das Altern eher einfach zu. Heute will man ewig jung bleiben. Die Werbung ist auch dementsprechend.

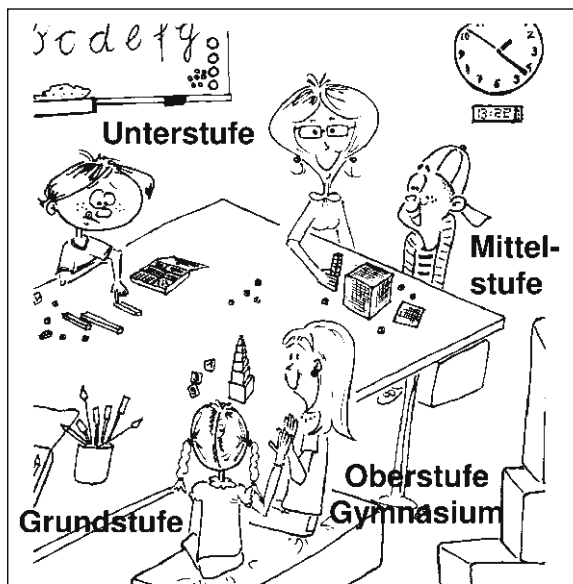
Kneubühler: Auf jeden Fall verändert sich das Älterwerden der Generation entsprechend. Das einzige, was konstant bleibt, ist die Veränderung.

Möchten Sie am Schluss noch etwas beifügen?

Morand: Positiv möchte ich hervorheben, dass der ältere Mensch allgemein viel besser geniessen kann.

Merk: Personen, die in 4 bis 5 Jahren pensioniert werden, vergönnen mir meinen neuen Lebensabschnitt.

Nyffenegger Preisig: Das Alter bewirkt so viel Positives und mein Wunsch ist, dass generell mehr von den Möglichkeiten als von den Defiziten im Alter gesprochen wird.



neu: Waldspielgruppe ab Aug. 07

Privatschule Morgentau

Winterthur, Tel. 052 / 213 46 54
www.privatschule-winterthur.ch

- Für alle, bis 10. Schuljahr, nach kant. Lehrplan
- Individualisierter Unterricht in Kleingruppen
- Sanfter Spracherwerb (D, F/E/fak. Chinesisch)
- Altersgemischte Begabungsförderung
- Biol. Mittagstisch (auch veg.), Aufgaben-Hotline

Gönnen Sie Ihrem Kind familiäres, fröhliches Lernen!

Ruedi Aeschbacher
in den Ständerat

Christliche Werte.
Menschliche Politik.

www.evpzh.ch

lumensträusse bind ich hier
so wunderschön. Ich versprech' es dir

W. Friedrich
Gärtner • Florist
U-Stammheim a. Bhf
052 745 16 14

EVOLUTION
heisst beginnen, eine Entwicklung einleiten:
Bedeutungsvolle und erlebnisreiche Wiedergabe von Musik ist seit über 20 Jahren erklärtes Ziel von Creek Audio aus England.



Mit der feinen Auflösung auch von grossen Klangbildern, präziser und druckvoller Basswiedergabe, damit setzt der Verstärker viel Spass und Vergnügen beim Musikhören.

Nicht nur hat der CD-Spieler eine aufwändige Stromversorgung und zwei hochauflösende 24Bit/96Khz Wandler spendiert bekommen. auch massive Alufrent und edle Fernbedienung sind dabei. Spielfreude gepaart mit Detailreichtum lassen viel Spass erleben.

Von seinem grossen Bruder hat der Evolution Tuner UKW, MW, LW Bereich mitgebracht. Eine ebensolche Trennschärfe, hervorragende Auflösung des Klangbildes, da macht Radiohören mit Sprache und Musik ziemlich viel Vergnügen. 80 Speicherplätze reichen allemal und lassen sich bequem per Fernbedienung steuern. Zu Kombination Evolution einem Preis von chf 650 schon fast ein Schnäppchen und mit Fernbedienung.

Auch mit grösseren Lautsprechern bekundet die Evolution absolut keine Mühe. Eine Spitzenleistung, wenn man den günstigen Preis von je chf 1150 in Betracht zieht.

In Zusammenhang mit ebenbürtigen Lautsprechern und freundlicher, musikbegeisterter Beratung ist dann Zuhause eben Freude und Genuss angesagt. Auf Wunsch wird die Musikanlage unter Berücksichtigung der Raumakustik auch installiert. Versäumen Sie nicht Ihre persönlichen und wertvollen CDs mitzubringen. Hier vereinbaren Sie einen persönlichen Hörtermin: 052 212 44 43 Willkommen!



ART • NOT

H I F I • S T U D I O

Wartstrasse 7 8400 Winterthur



FREI Weinlandstauden AG

Breitestrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30
 E-Mail: info@frei-weinlandstauden.ch
<http://www.frei-weinlandstauden.ch>
 Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 16.00 Uhr

Herbstzeitlosen ...

Im Herbst den Frühling pflanzen!

23. September - 7. Oktober: Blumenzwiebelwochen
 Pfingstrosen, Schwertlilien, Tulpen, Narzissen und vieles mehr



Ihre Pizzeria im Weinland



Silvia Braun-Breiter
 Landstrasse 35
 Tel 052 317 25 25

8450 Andelfingen www.weinlandpizza.ch
 ⇨ Rauchfrei geniessen ⇐
 von 11.00 - 13.00 und 17.30 - 21.00 Uhr

**Massage SANFIT
 Rheinau**

SOT-Wirbelsäulenbehandlung
 die sanfte Alternative
 zur Chiropraktik,
 bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr
 Med. Masseurin FA SRK
 im Hallenbad / 8462 Rheinau
 Tel. 052 / 319 41 84
 E-mail:
sanfit.hausherr@bluewin.ch

Weiteres Massageangebot:
 Klassische Massage
 Fussreflexzonenmassage
 Bindegewebsmassage
 manuelle Lymphdrainage
 Therapie nach Dr. Marnitz
 Schröpfmassage



Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen
 Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63



Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung
 Fertige Portionen
 im 5kg oder 10kg Mischpaket



Husemer Weine
 direkt vom Husemerhof.ch
 Familie Keller
 Hausen bei 8475 Ossingen
 Tel 052 317 39 32
 Natel 079 500 39 32
husemerhof@bluewin.ch
www.husemerhof.ch

Gutschein

Gegen Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie beim nächsten
 Einkauf bis Ende Oktober 2007
10% Rabatt



Hofladen Gut Rheinau



am Klosterplatz

Frisches und saisonales Gemüse, verschiedene Brote, Fleischprodukte
 von Hans+Wurst, Honig, Wein, Emmernudeln..... Alle Produkte
 selbstverständlich aus regionaler Bio-Produktion

Neu haben wir ein stilvoll eingerichtetes Kaffee mit
 Überraschungen!

Für den Hofladen Gut Rheinau: Hans und Lotti Braunwalder
 Für das Klosterplatz-Kaffee: Christiane Emmerich

Öffnungszeiten: Jeden Samstag April – September 10.00–16.00 Uhr
 Oktober – März 10.00–15.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Kontakt mit Wissen und Menschen

Die Senioren Universität Zürich bietet pensionierten Hörerinnen und Hörern geistige Herausforderung und hilft auch über die Leere nach dem Ausschied aus dem Berufleben hinweg. Neben der intellektuellen Herausforderung können die Besucherinnen und Besucher auch soziale Kontakte knüpfen. Zwei Vorlesungen pro Woche werden angeboten. Dazu kommen ergänzend Exkursionen, Seminare und Führungen.

TEXT VON EVELINE KUNZ

Die erste Seniorenuniversität entstand 1973 in Toulouse. Die Zürcher Senioren Universität öffnete 1984 ihre Pforten.

Mitglied werden kann jede/r ab 60 Jahren und Frühpensionierte ab 55 Jahren. Rund zweitausend eingeschriebene Mitglieder besuchen regelmässig die Zürcher Universität. Die Vorlesungen finden während dem Semester an zwei Nachmittagen statt. Ergänzend dazu werden Besichtigungen, Konzerte oder Seminare angeboten. Das An-

gebot an Vorlesungen setzt sich aus Themen der verschiedensten Wissenschafts- und Forschungsgebieten zusammen.

Neue Orientierung

Neben der Möglichkeit der Schulung in wissenschaftlichem, selbständigem Denken oder einfach der Möglichkeit, auch im Alter noch Universitätsluft zu schnupern, kann die Senioren Universität auch im Leben nach der Arbeit einen Anhaltspunkt bieten. Schon in Vorbereitungskursen auf die Pension wird auf das Programm der Universität aufmerksam gemacht. Das vielfältige Angebot kann helfen, sich von der Arbeitswelt zu lösen, indem viele neue Herausforderungen für den Geist geboten werden.

Das breite Spektrum von Vorlesungen vermittelt den Interessierten Einblicke in neue, fremde und manchmal auch beängstigende Wissens- und Forschungsgebiete. Diese kamen vielleicht während dem Arbeitsleben etwas zu kurz, weil einfach keine Zeit für alles blieb.

Sozialer Kontakt

Neben dem Inhalt und der Struktur, die die Universität schaffen kann, werden dort auch wichtige soziale Kontakte geknüpft. Die Diskussionen nach den Vorlesungen gehören ebenso zur Universität wie die Veranstaltungen selber. Im Gespräch über die gemeinsam besuchten Vorlesungen, werden neue Kontakte geknüpft und das Gehörte verarbeitet. An der Seniorenuniversität wird sowohl der Kontakt mit Wissen als auch mit anderen Menschen sehr geschätzt.

www.senioreuni.uzh.ch

Die Senioren und Seniorinnen aus dem Bezirk Andelfingen haben mehrere Möglichkeiten, Vorlesungen zu besuchen. Diese werden in Schaffhausen, Winterthur und Zürich angeboten.

Winterthur: univorlesung@bluewin.ch,
Schaffhausen: info@SeniorenUni-sh.ch

Begeisterter Teilnehmer

Herbert Müller aus Dachsen ist ein eifriger Besucher der Vorlesungen in Zürich. Er liebt dort die spezielle Hochschul-Atmosphäre sehr. Man spürt seine Begeisterung und er gibt ein paar Gründe an für sein Interesse, das ihn schliesslich mehr als 95% der Vorlesungen besuchen lässt.

«Ich roste nicht ein und ich finde Kontakt mit Personen, die die gleichen Interessen haben. Ich kann mit ihnen den Austausch pflegen. Da ich in der Forschung und Entwicklung gearbeitet habe, finde ich es sehr verlockend, nicht nur in meinem eigenen Wissen verharren zu müssen, sondern mir weitere wissenschaftliche Erkenntnisse aneignen zu können und zwar in den verschiedensten Wissenschaftsbereichen.»



HOCHZEITEN
REPORTAGEN
PORTRAITS
PASSFOTOS
SCHULUNG
FOTOREISEN

Theres Götschi

8452 Adlikon
Tel./Fax 052 317 39 94
Natel 079 416 89 25
e-mail: office@dasfoto.ch

www.dasfoto.ch

Hochzeits-Geschenkezeit

Der vielseitige Wunschkotter mit
1001 Geschenkideen
Tipps und Tricks rund
ums Heiraten
Checkliste...
und mehr

Feiern Sie Hochzeit
und freuen Sie sich über
die richtigen Geschenke

Wir beraten Sie gerne

Eisenwaren Werkzeuge Haushalt

butti

Pius Butti 8253 Diessenhofen 052 / 657 18 66

la columna

Älter werden in 50 Jahren

VON MARTINA STRAUB

Wie wird es sein, «älter zu werden» in 50 Jahren? Auf eine funktionierende AHV wollen wir uns zu diesem Zeitpunkt mal nicht zu stark verlassen – vielleicht fällt uns in den nächsten Jahren eine andere Altersvorsorge ein, um die pensionierten Menschen in diesem Land finanziell abzusichern.

Interessanter wird es beim Gedanken der Wohnsituation: Vielleicht setzen sich Alterswohngemeinschaften durch, die Spitex baut ihren Service massiv aus und so würde sich der Umzug ins Altersheim für viele erübrigen, gleichzeitig wissen die Angehörigen ihre älteren Familienmitgliedern in guten Händen. Vielleicht anerkennen die Versicherungen bis in 50 Jahren auch die wertvolle Arbeit von Familienmitgliedern, Nachbarn und Freunden und merken, dass eine Förderung dessen sich auch rentieren kann ...

Und wie wird die zukünftige Generation ihre Freizeit geniessen? Nach-

dem sie während vierzig Jahren mit Burn-Out, Elternurlaub-Aufteilung, Work-Life-Balance und Karriereplanung ihren Alltag geschafft hat, wird der Schritt in die Pensionierung sicher auch in 50 Jahren nicht leichter. Oder gibt es dann Modelle, wo erfahrene Mitarbeitende ihr Wissen dem Unternehmen und den jungen Mitarbeitenden weitergeben können und Projekte, wo pensionierte Menschen Neues lernen können und sich dabei einen Buben-/Mädchentraum erfüllen ...

Vieles könnte verändert und verbessert werden, doch dazu müssen wir wissen, wie wir unseren Lebensabend verbringen möchten, und erkennen, wo unsere Vorstellungen im Moment noch nicht mit der aktuellen Situation übereinstimmen. Als Nächstes gilt es, kreative Ideen aufzuzeichnen und sich dafür einzusetzen, dass sie umgesetzt werden. Und auch wenn ich erst in gut 40 Jahren pensioniert werde – älter werde ich jeden Tag und gesellschaftspolitische Veränderungen brauchen erfahrungsgemäss Zeit.



**Naturfarben-Malergeschäft
Elisabeth Manz**

**052 318 1238
079 674 7978**



**Restaurant
Schloss Schwandegg
Waltalingen**

**KÜRBIS - KÜRBIS - KÜRBIS
als Gemüse, Chutny, Ravioli,
Salat, Suppe oder Mousse,
mit Fleisch oder vegetarisch,
marktfresh auf Ihrem Teller!**

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH
KURT UND BETTINA JORDI
Tel. 052 745 18 27 FÜR RESERVATIONEN.
RUHETAGE: MITTWOCH bis Ende September; ab
Oktober MITTWOCH UND DONNERSTAG.



Sonnen- und Wetterschutz AG

Montage und Reparaturen:

- Lamellenstoren
- Rolladen
- Markisen
- Insektenschutzrollos
- Innenjalousien
- Schirme

Kellhofstr. 1a
8476 Unterstammheim
Tel. 052 / 745 26 19
Mail: r.girsperger@bluewin.ch

**„Chantal Galladé
in den Ständerat.“**

www.chantal-gallade.ch



www.sp-weiland.ch

Eine Stimme für Sie.



Zuweilen zwischen den Zeilen verweilen.

Literatur aus aller Welt, Politik,
Kinderbücher, Trikont, Frauenbücher,
Philosophie, Krimis, Gesundheit,
Postkarten, spezielle Bildbände.

buchhandlung :
atropa :
genossenschaft :
kirchplatz 2 :
8400 winterthur :
tel 052 213 03 53 :
fax 052 213 04 63 :
mo-fr 9.00-18.30 Uhr :
sa 9.00-16.00 Uhr :
atropa@freesurf.ch :
www.wundertour.ch :

atropa

Schön, mit Ihnen zu bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

grünwerk

Grünwerk
Gärtner und Planer
Fachbetrieb VNG

8400 Winterthur
Telefon 052 213 90 10

8200 Schaffhausen
Telefon 052 620 41 90

garten@gruenwerk.ch
www.gruenwerk.ch

VNG

Gärtnerei Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten
für Garten, Balkon, Wohnung



bunte Gärtnersträusse



Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 · Alte Steinerstrasse 19
8451 Kleinandelfingen



Wirtshaus «zum Buck» Rheinau

- Gemütliche Gaststube
- Schöne Gartenwirtschaft
- Schweizer Küche
- Hausgemachtes Holzofenbrot
- Abwechslungsreiches Tagesmenue
- Menues für kleinere Gesellschaften
- Apéro für Hochzeiten
- Familienanlässe

www.buck-rheinau.ch
Montag geschlossen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Familie Rapold, Telefon 052 319 12 68

Sunnegarte AG

Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum



Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau

WYLAND BROCKI

8457 Humlikon b. Andelfingen
Tel. 052 317 01 02 / 24h

- ★ Antik Brocki
- ★ LP und CD
- ★ Umzüge
- ★ Räumungen
- ★ Entsorgungen

Auf 300 m2 bieten wir günstige
Ware an. Ein Besuch lohnt sich
bestimmt!

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 14 – 18 / Sa. 10 – 16 Uhr

FINTAN REUTEMANN

Poststrasse 17
8462 Rheinau

ELEKTRO-PLANUNG

GmbH

Tel.: 052 319 11 44
Fax: 052 319 31 34
e.mail: fr.elplan.@bluewin.ch

Projektierung von: • Elektro-Installationen • Solaranlagen
• EW NS-/MS-Anlagen • EDV-Netzwerken

Gesundes im Rucksack

Raus aus dem Alltag

Bewegung an der frischen Luft macht hungrig. So ist es immer sinnvoll, auf längeren oder kürzeren Wanderungen nebst ausreichend Flüssigkeit etwas zum Knabbern mitzunehmen. Besonders geeignet sind Trockenfrüchte und Nüsse. Sie sind leicht an Gewicht und enthalten alles was der Mensch unterwegs braucht.

VON MONIKA ERB, BUCH/IRCHEL

Nüsse

Alle Arten von Nüssen dienen dem Menschen schon seit Urzeiten als wertvolles Grundnahrungsmittel. Sie sind reich an ungesättigten Fettsäuren, enthalten leicht verwertbare Eiweisse und Kohlehydrate sowie Vitamine und Mineralstoffe. Sie sind eine der besten Quellen für B-Vitamine, insbesondere Vitamin B6 – die Nervennahrung schlechthin. Nüsse sind unentbehrlich für Vegetarier.

Trockenfrüchte

Eine der ältesten Methoden Lebensmittel haltbar zu machen, ist das Trocknen von Früchten. Durch das Trocknen verlieren die Früchte an Masse, nicht aber an Inhaltsstoffen. Sie liefern eine geballte Ladung an Energie spendenden Kohlenhydraten in der Form von Frucht- und Traubenzucker, lebenswichtige Mineralstoffe wie Kalium, Kalzium, Magnesium, Eisen und Phosphor, sowie verdauungsfördernde Ballaststoffe und Vitamine.

Der regelmässige Genuss von Nüssen und Trockenfrüchten reduziert nicht nur die Gefahr von Herz- und Kreislauferkrankungen, sondern wirkt auch vorbeugend gegen Krebs. Sowohl Nüsse also auch Trockenfrüchte stimulieren das Immunsystem und schützen vor freien Radikalen. Nüsse und Trockenfrüchte sind gut geeignet als kleine Zwischenmahlzeit (Hirnnahrung). Zwetschgen und Feigen werden

auch geschätzt, weil sie die Verdauung anregen. Wichtig ist allerdings, dass man sie mit reichlich Flüssigkeit zu sich nimmt.

Warum Bioqualität?

Industrielle Billignüsse werden in riesigen Monokulturen angebaut. Mit Hilfe von chemisch-synthetischen Düngemitteln und Pestiziden wird die Produktivität auf das Maximum gesteigert. Bedenklich sind die Schwefelung und die chemische Begasung, mit denen während der Lager- und Transportzeit vor Schädlingsattacken geschützt wird.



Im Bioanbau wird auf Agrochemikalien verzichtet. Die Nüsse wachsen in wechselnder Fruchtfolge auf kleinen Parzellen und werden mit organischem Düngemitteln versorgt. Das ergibt meist einen kleineren Ertrag und wirkt sich deshalb auf den Preis aus. Bei den Produzenten handelt es sich vielfach um Kleinbauernkooperativen. Sie bekommen als zusätzlichen Anreiz eine Bioprämie auf den marktüblichen Preis und werden auch stetig betreut, beraten und geschult.

Anstelle von Chemikalien können bei Trockenfrüchten die folgenden Verfahren angewendet werden, die die Schädlinge vernichten:

In einer luftdichten Kammer wird mit Kohlensäure ein hoher Druck aufgebaut, der dann schlagartig abgelassen wird, oder die Produkte werden direkt nach der Ernte bei minus 40°C während 24 Stunden schockgefroren, um so Insekten- und -larven zu vernichten.

Cashew-Kerne

Die Lindenmühle bietet ein grosses Sortiment an Nüssen und Früchten an. Besondere Erwähnung finden sollen jedoch die Cashew-Kerne. Cashew – auch Acajou, Kaschu oder Cajou – ist ein Genuss ganz besonderer Art. An Vitalstoffen enthalten Cashews das wasserlösliche Vitamin B1, das im Körper für den Kohlehydratstoffwechsel verantwortlich ist. Weitere Inhaltsstoffe sind ungesättigte Fettsäuren, hochwertige pflanzliche Eiweisse, leicht verwertbare Kohlenhydrate, Ballaststoffe, Magnesium, Natrium, Kalium, Kalzium, Phosphor und Niacin. Die Kerne steigern die Energie und Vitalität des gesamten Organismus, wirken schlaffördernd und sind bestes Nerven- und Gehirnfutter.

Zu erwähnen ist vielleicht noch, dass gar nicht alle Nüsse auch Nüsse sind. Mandeln, Wal- und Kokosnüsse sind Steinfrüchte wie Zwetschgen oder Aprikosen. Die Cashew zählt zum Schalenobst, das spanische Nüssli ist eine Hülsenfrucht und dafür ist die Erdbeere eine Nuss ...

Fragen Sie doch bei Ihrem nächsten Einkauf in der Lindenmühle nach. Das Verkaufsteam berät Sie gerne.

Kochkurs für Eilige

Im September startet die neue Serie der Kochkurse. Der Kurs ist fünfteilig und findet **ab 18. September, jeweils um 18.30 Uhr, alle 2 Wochen in der Lindenmühle** statt.

Die Themen liegen im Laden auf oder sind zu erfragen unter 052 301 32 60. Anmeldung bitte jeweils bis Freitag der Vorwoche.

Kurze Abendkurse mit Warenkunde, Kochpraxis und Abendessen in der Lindenmühle mit Ernährungsberaterin Monika Erb.

Lindenmühle Naturprodukte



Lindenmühle
Naturprodukte

8450 Andelfingen
Landstrasse 39
Tel. 052 317 29 33
Fax 052 317 21 59

Jeden Mittag gesunde Bio-Menüs – auch zum Mitnehmen!

Montag–Freitag: 8.00–13.00 14.30–18.30
Samstag: 8.00–13.00

Wir liefern Ihren Einkauf auf Wunsch nach Hause.
Mindestbestellwert Fr. 100.–. Im Umkreis von 5 km gratis, sonst Fr. 10.–.

Alters- und Pflegeheim den Bedürfnissen anpassen

Eine Geschichte um Geld und Menschen

Sofern die Delegierten aller sechs Trägergemeinden zustimmen, wird der Souverän an den Gemeindeversammlungen im Herbst über einen Projektierungskredit für den Ausbau des Alters- und Pflegeheims Marthalen befinden. Die Diskussion rund um das Heim dreht sich ums Geld und Effizienzsteigerung. Dahinter aber stehen betagte Menschen.

TEXT VON UELI MEIER

Die Rechtsform, Kosten und Projektierungskredite prägen im Moment die öffentliche Diskussion rund um das Alters- und Pflegeheim Marthalen. Dahinter stehen aber Betagte und es geht um deren Lebensqualität. Ob das Alters- und Pflegeheim in Marthalen auch weiterhin als Zweckverband der Weinländer Gemeinden Benken, Marthalen, Ossingen, Rheinau, Trüllikon und Truttikon geführt wird, oder ob die Trägerschaft an eine Aktiengesellschaft übergehen wird, ist im Moment ungewiss. Anders als ursprünglich beschlossen, wollen die Delegierten der sechs an dem Heim beteiligten Gemeinden jetzt den Ausbau des Alters- und Pflegeheims mit der heutigen Rechtsform als Zweckverband vorantreiben. Allerdings soll der Ausbau weniger kosten als ursprünglich geplant. Statt 7,25 soll die Erweiterung die Fünf-Millionen-Grenze nicht überschreiten. Über einen

Projektierungskredit in der Höhe von rund 320 000 Franken werden die Delegierten am 12. September dieses Jahres abstimmen. Wenn alle sechs Gemeindedelegierten des Zweckverbandes zustimmen, so werden die Stimmberechtigten an den herbstlichen Budgetgemeindeversammlungen darüber definitiv befinden.

Mehr Einzelzimmer

Was soll mit den rund fünf Millionen gebaut werden? Das Angebot von Einzelzimmern soll von heute 28 auf neu 52 erweitert werden. Dazu sollen von den 20 heute bestehenden Doppelzimmern deren 14 in Einzelzimmer umgewandelt und mit Dusche/WC versehen werden. Damit die Bettenzahl bei rund 70 gehalten werden kann, wird ein Erweiterungsbau mit den zusätzlich benötigten Einzelzimmern erstellt. Damit kann einem grossen Bedürfnis der Bewohner endlich entsprochen werden. Rund 80% der Senioren und Seniorinnen wünschen sich beim Eintritt ins Heim ein Einzelzimmer. Dies ergab sich bei einer Umfrage unter den auf der Warteliste des Alters- und Pflegeheims aufgeführten Personen. Die meisten von ihnen lebten vor ihrem Eintritt schon über eine längere Zeit allein in einem Haus oder einer Wohnung mit mehreren Zimmern. Von einem Tag auf den andern müssen sie mit dem Eintritt ins Heim ihr

Zimmer mit jemand anders teilen. Viele zögern deshalb den Eintritt ins Pflegeheim solange hinaus und treten erst ein, wenn ein Einzelzimmer frei wird.

Demenz-Station

In dem heute vorliegenden Projekt ist auch eine Station von 10 Betten und zwei Tagesplätzen für Betagte mit einer akuten Demenz geplant. Mit diesem Angebot soll einerseits eine Versorgungslücke im Bezirk Andelfingen geschlossen werden, andererseits kann das Heim damit alle Phasen des Alters abdecken. Umständliche und für die Betroffenen schmerzhaft Mehrfachverlegungen von zu Hause in das Pflegeheim, bei Krisensituationen ins IPW (Integrierte Psychiatrie Winterthur) und wieder zurück in das Pflegeheim können so in Zukunft vermieden werden.



**Zum Thema «Alter in Zukunft»:
Karls Kühne Gassenschau, Silo 8**

Pflanzenfarbe inkl. Schneiden Fr. 85.--



Coiffeur El Benna
8468 Waltalingen
Neunformerstr.
Tel. 052 745 25 06
www.coiffure-elbenna.ch

ÖV via Andelfingen
mit dem Auto ca. 20 Min.

Haben Sie sich auch schon Gedanken gemacht, Ihrem Haar und Ihrer Kopfhaut zuliebe, die Haare mit absolut chemiefreien Pflanzenfarben färben zulassen? Probieren Sie es doch einfach aus! Lassen Sie sich überraschen, wie natürlich und glänzend Ihre Haare aussehen. **Wir beraten Sie gerne.**

Bon für einmal Pflanzenfarbe Fr. 10.-- günstiger
pro Person und Behandlung nur ein Bon

STEGEMANN
dipl. Malermeister **MALER** 125
8450 Andelfingen **JAHRE**

FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ
TEL. 052/317 18 38

Bio-Artischocken

Verkauf ab Hof

jeden Freitagabend von 18.30 - 20.30 Uhr

Sie treffen uns Freitag und Samstag auf dem **Wochenmarkt**

in Frauenfeld, Schaffhausen und Winterthur



Fam. Reutimann-Elmiger
Dorfstrasse 29
8468 Guntalingen
Tel. 052 745 30 11

**Frauen Nottelefon Winterthur
Beratungsstelle für
gewaltbetroffene Frauen**

Technikumstrasse 38
Postfach 1800, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 213 61 61
www.frauennottelefon.ch

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene Frauen
persönlich oder am Telefon,
auf Wunsch auch anonym.

Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die Gewalt-
tat zurückliegt. Die Beratungen sind kostenlos.
Wir haben Schweigepflicht und beraten
psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonal anerkannte
Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines Straf-
verfahrens, Vermittlung von Fachpersonen
wie Ärztinnen, Anwältinnen,
Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr



Dorfstrasse 19
8458 Dorf
Tel. 052 317 11 90

www.friho.ch

Ihr Getränkespezialist

**Jetzt wieder aktuell:
Frischer Süssmost ab Presse**

+++Getränkeabholmarkt+++Mosterei+++
+++Festlieferdienst+++Hauslieferdienst+++



INSTITUT FÜR YOGA UND AYURVEDA
Kurse • Seminare • Workshops

YOGA

Yoga über Mittag: Do 12.15–13.15 Uhr und
YOGA in der Schwangerschaft: Mo 18–19 Uhr
Fortlaufende Yogakurse: Di/Mi/Do

AYURVEDA

Kurse: «Ernährung, Frauen, Gewicht, Massage»

Auskunft erteilt gerne:
Gabriela Huber-Mayer, Yogalehrerin SYG/EYU
Tel. 052 317 32 80, Fax 052 317 32 86
gabriela.huber@hispeed.ch
www.ayurveda-yoga.ch



Keller Pellets
die grüne Wärme

- Aus der Region, für die Region.
- Heizen mit reinem Gewissen.
- Wirtschaftliche Vorteile überzeugen.



Keller Pellets sind eine wirtschaftliche und ökologische Lösung
für Heizungen. Verlangen Sie unsere ausführlichen Informationen.

Konrad Keller AG
Sägerei Hobel- und Leimwerk
Dämpferei Trockenanlagen Holz-Pellets
8476 Unterstammheim
Telefon 052 744 01 10
Telefax 052 744 01 12
info@konradkellerag.ch
www.konradkellerag.ch



Herbst - Früchte

Auf den Exkursionen des UBZ NeulandWeinland erleben Sie
den bunten Herbst vor Ihrer Haustüre hautnah!

- 15.9.07: Ein Männlein steht im Walde ...**
Mit der Pilz-Expertin unterwegs im Irchelwald.
- 23.9.07: Unter den Eichen**
Mythen und Geschichten rund um die Eiche.
- 17.10.07: Farben, Formen, Früchte**
Ein herbstlicher Waldtag für Kinder.

Weitere Kurse und Exkursionen für Kinder, Familien und
Erwachsene finden Sie im aktuellen Jahresprogramm.
Anlässe für Schulklassen und private Gruppen auf Anfrage.

Bestellen Sie das vollständige Jahresprogramm 2007!

Weitere Informationen unter:



UBZ NeulandWeinland, Stiftung PanEco
Tel. 052 318 23 21, info@neulandweinland.ch
www.neulandweinland.ch, www.paneco.ch

Umweltbildungszentrum
NeulandWeinland

Wählen Sie «KLAR! Schweiz»-Mitglieder!

Bei den Wahlen in den National- und Ständerat im kommenden Oktober müssen möglichst viele umweltfreundliche und energiebewusste Volksvertreterinnen und -vertreter den Sprung nach Bern schaffen. Gründe dafür gibt es mehr als genug. Denken wir nur an den alarmierenden Zustand unseres Klimas, an die Ringkämpfe zur künftigen Stromversorgung in der Schweiz, an die aggressiven Rufe der Atomwirtschaft nach neuen Atomkraftwerken und – für uns von KLAR! Schweiz natürlich besonders relevant – an die ungelöste «Entsorgung» des hausgemachten Atom- mülls! Um die Weichen im Bundeshaus richtig zu stellen, brauchen wir mutige und entschlossene Menschen. Zu diesen entschlossenen Menschen gehören auch die Mitglieder von KLAR! Schweiz. Einige von ihnen kandidieren für einen Sitz im eidgenössischen Parlament. Lesen Sie unten die kurzen Aussagen «unserer» Kandidatinnen und Kandidaten und auf welcher Parteiliste sie antreten. Der Vollständigkeit halber sind auch zwei KLAR!-Mitglieder aus dem Kanton Schaffhausen hier präsent.

Käthi Furrer, Co-Präsidentin KLAR! Schweiz

KLAR! Schweiz für den Ständerat:

«Ein politisch konsensfähiges Atommülllager wird in unserem Land erst möglich, wenn ein glaubwürdiges Energiekonzept vorliegt, das den Ausstieg aus der zu risikobehafteten Atomstromerzeugung aufzeigt.»

Verena Diener, Ständeratskandidatin Grünliberale Partei des Kt. Zürich

KLAR! Schweiz für den Nationalrat:

«Erneuerbare Energien effizient nutzen – das ist das Rezept, das die alten Atomkraftwerke unnötig macht. Dem Atomloch-bedrohten Weinland könnte dabei eine Vorreiterrolle zukommen. Die SP wird noch in diesem Herbst konkrete Vorschläge in dieser Richtung lancieren.»

Markus Späth-Walter, Kantonsrat, Präsident der SP Bezirk Andelfingen, SP-Kandidat (Liste 2)

«Unsere Bundesverfassung verlangt eine nachhaltige Entwicklung. Radioaktive Abfälle entsorgen widerspricht diesen Grundsätzen. Wer solche Gefahren in Kauf nimmt, wie z.B. die AKW-Standortgemeinden, soll die radioaktiven Abfälle verursachergerecht entsorgen, bis andere Gemeinden ja stimmen, ihre eigenen Brunnen für Hunderte von Generationen zu vergiften.»

Gallus Cadonau, Geschäftsführer der Schweizerischen Greina-Stiftung, SP-Kandidat (Liste 2)

«Als Mitglied vieler Umweltorganisationen wie als SP-Nationalrätin kämpfe ich seit Jahren für mehr Alternativenergie und weniger Atomstrom.»

Vreni Müller-Hemmi, Nationalrätin, SP-Kandidatin (Liste 2)

«Atomkraft ist eine zutiefst lebensfeindliche Energie, die uns vom menschenverachtenden Uranabbau über die gefährliche Nutzung bis zur weltweit ungelösten Endlagerung über unvorstellbare Zeiträume nichts als strahlenden Müll hinterlässt.»

Barbara Marty Kälin, Nationalrätin, SP-Kandidatin (Liste 2)

«Kein Atommülllager ohne Verpflichtung zum Atomausstieg! Atommüll strahlt noch in Tausenden von Jahren. Es ist ein Wahnwitz, den hochgefährlichen Abfall weiterhin zu produzieren und vor der Haustüre zu vergraben.»

Martina Munz, Kantonsrätin und SP/AL-Fraktionspräsidentin, SP-Kandidatin (Liste 1, SH)

«Strahlende Aussichten statt strahlender Müll! Wir setzen uns auch weiterhin für einen Ausstieg aus der Atomenergie mit all ihren schädlichen Auswirkungen und für zukunftssträchtige Energien ein!»

Die Nationalratskandidierenden der JUSO (Liste 13)

«Die drohenden ökologischen und damit ökonomischen Desaster wird unsere Generation auszubaden haben, deshalb wollen wir über unsere Zukunft mitbestimmen! So gehören Atommülllager mit ihren unabsehbaren Risiken nicht in unseren Lebens- und Wohnraum. Wir wollen zukunftssichernde, erneuerbare Energien und die hochriskante Urantechnologie «Atomenergie» abgeschaltet!»

Luca Fasnacht, Student, Kandidat Junge Grüne (Liste 20)

«Als Biolandwirt mache ich mir den ganzen Tag Gedanken, wie ich das Leben besser verstehen, gesund erhalten und pflegen kann. Die Produktion einer Substanz wie der Atommüll, die über Hunderttausende von Jahren so giftig ist, dass sie dem Leben direkt entgegengesetzt alles Lebendige zerstört, müsste sofort unter Strafe gestellt werden.»

Martin Ott, Meisterlandwirt und Sozialtherapeut, Kandidat Grüne (Liste 4)

«Der Ausstieg aus der Atomenergie ist Voraussetzung für einen politischen Konsens über ein Atommülllager.»

Alfred Weidmann, Arzt/alt Kantonsrat, Kandidat Grüne 55+ (Liste 21)

«Ich finde es unverantwortlich unseren Nachfahren so riskante, endlos lange strahlende Abfälle zu hinterlassen und diese einfach zu vergraben. Die Devise «Aus den Augen, aus dem Sinn» darf nicht unser Wahlspruch sein.»

Christine Jordi-Morf, Hausfrau/Sozialpädagogin, Kandidatin Grüne 55+ (Liste 21)

«Bevor wir ein Atommülllager bauen, wollen wir ein schweizerisches Krebsregister sehen.»

Erna Straub-Weiss, Allrounderin, Kandidatin Grüne 55+ (Liste 21)

«Wir müssen auf die Atomkraft verzichten und können es ohne Komfortverlust, wenn wir in Sparen und Innovation investieren. Solange der Ausstieg nicht beschlossen ist, darf ein Atommülllager kein Thema sein.»

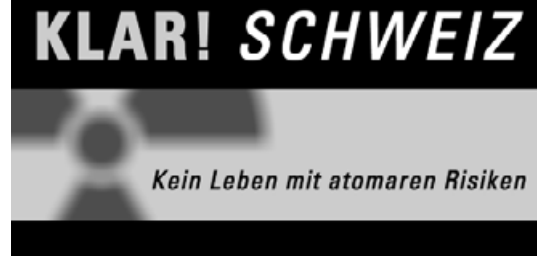
Alfred Vogel, Gründer der Primarschule Villa Büel, Kandidat Grüne Unternehmer (Liste 12)

«Der Kampf gegen das Atommülllager ist der Kampf gegen die Atomenergie selbst. Er ist einer meiner politischen Schwerpunkte im Nationalrat gewesen und wird es bleiben.»

Hans-Jürg Fehr, Nationalrat, SP-Kandidat (Liste 1, SH)

«Eine rasche Endlager-Lösung im Weinland, um den Weg für neue Atomkraftwerke frei zu machen? Nein danke! Ich stehe ein für eine faire Mitsprachemöglichkeit aller Betroffenen und für einen raschen Atomausstieg.»

Jacqueline Fehr, Nationalrätin, SP-Kandidatin (Liste 2)



Wohnen im Alter

Eingebettet im sozialen Netz

Das Alter ist nicht mehr der «Ruhestand», sondern eine aktiv gestaltete Lebensphase. Die damit sehr unterschiedlichen Ansprüche an das Wohnen sind eine Herausforderung für das Gemeinwesen. vielerorts wird über Altersheimprojekte diskutiert, doch genügt dies? Es lohnt sich, über die eigenen Wünsche und Vorstellungen nachzudenken.

TEXT VON ALFRED WEIDMANN, HAUSARZT

Die Chancen stehen gut, alt oder sehr alt zu werden. Viele genießen das dritte Lebensalter aktiv, in Freiheit und materieller Sorglosigkeit und hoffen insgeheim, die Altersgebrechlichkeit werde ihnen erspart durch einen «rechtzeitigen Tod». Immer mehr werden aber das vierte Lebensalter erreichen mit gesundheitlichen Einschränkungen, einem kleineren Aktionsradius und mit Verlust-erlebnissen, oder sogar die allerletzte Phase als Hochbetagte mit Gebrechlichkeit, Abhängigkeit und Hilfsbedürftigkeit.

Alt werden

Anstatt «Memento mori – Denk daran, dass du sterben wirst» könnte man sagen «Denk daran, dass du sehr alt werden könntest».

Über die künftige Wohnform ist nachzudenken, vor allem wenn sich Änderungen der Lebenssituation abzeichnen. Es können geplante wie Pensionierung, Auszug der Kinder, starke Veränderung im Einkommen oder ungeplante wie Verlust des Lebenspartners, Unfall und Krankheit oder Verlust von geistigen Fähigkeiten sein.

Es kann nicht darum gehen, eine für alle Senioren gleiche, ideale Lebensform zu entwerfen, sondern für eine Vielfalt von individuell verschiedenen Lebensentwürfen die besten Rahmenbedingungen für die altersbedingten Anpassungen zu finden.

Ziel: ein gutes soziales Netz

Das soziale Netz steht im Zentrum der Überlegungen, denn fast alle Betagten und Hochbetagten sind auf irgendeine Form von Unterstützung angewiesen. Wer Glück hat, verfügt über ein tragfähiges familiäres Netz. Ein solches Netz fehlt immer häufiger, wenn im aktiven Berufsleben die Pflege der bestehenden Netzwerke von Familie, Freunden und Nachbarn vernachlässigt wird. Eine anspruchsvolle Aufgabe nach der Pensionierung ist deshalb, die

alten Netzwerke zu reaktivieren und neue zu knüpfen.

Wertvoll sind gute lokale Beziehungsnetze, denn es ist damit zu rechnen, dass die Mobilität beschwerlicher und der Lebenskreis enger wird. In höherem Alter kann überdies ein Ortswechsel sehr belastend sein. Die Wahl von Wohnort und Wohnform ist entscheidend. Auch der Zeitpunkt ist wichtig, da die Pflege von Netzen Zeit braucht.

Was aber, wenn wegen Altersgebrechlichkeit oder Krankheit das Netz die Last nicht mehr halten kann? Nach meiner Erfahrung als Hausarzt kommen auch die stärksten Netze irgendwann an eine Grenze. Dann müssen sie mit professionellen, bezahlten Diensten ergänzt werden – in vielen Fällen die Spitex, oft aber auch das Pflegeteam im Heim.

Die Ansprüche an ein befriedigendes Leben in Würde im hohen Alter sind hoch und werden weiter steigen. Sind viele heute Hochbetagte bescheiden und dankbar, da sie die Zeiten der Entbehrung und der Altersarmut noch erlebt haben, kommt jetzt eine Generation ins Alter, für die Wohlstand und reicher Konsum selbstverständlich ist.

Altersgerechtes Angebot

Welche Anforderungen an das Wohnangebot für die Älteren ergeben sich daraus?

- Bei jedem Bau- oder Umbauvorhaben ist daran zu denken, dass hier vielleicht jemand bis ins hohe Alter wohnen möchte. Gefragt sind Hindernisfreiheit, Spitexpflege taugliche Raumgestaltung und die Anordnung der wichtigsten Funktionen auf dem gleichen Geschoss.

- Ein vielfältiges Wohnungsangebot ist gefragt mit einfachen und günstigen, aber auch grosszügigen teuren Wohnungen, die attraktiv sind für den Tausch mit einem zu gross gewordenen Haus. Damit wird Wahlfreiheit geschaffen, die Durchmischung erlaubt und der Ghettobildung entgegengewirkt.

- Flexible Wohnungsgrössen mit zumietbaren Nebenräumen (Hobby, Gäste) erlauben die Anpassung an die im Laufe der Zeit wechselnden Bedürfnisse.

- Gemeinschaftsräume (Klubraum, Wohnküche, Bibliothek, Fitness, Sauna) begünstigen soziale Kontakte und gemeinschaftliche Aktivitäten, die zur Stärkung der Netze mit gegenseitiger Unterstützung dienen.

- Enge, aber flexible Beziehung zu Spitex und lokalem Heim, erlauben eine allenfalls nötige Betreuung effizient zu organisieren.

- Die aktive Gestaltung der Wohnqualität im Quartier mittels Anreizen für Private (z. B. Einliegerwohnungen), Beteiligung an gemeinnützigen Bauträgern und guter Gestaltung des öffentlichen Raums ist eine wichtige Aufgabe für die Gemeinde.

- Zukunftstaugliche Bautechnik im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft ist zwingend. Ein Nullenergiehaus bedeutet Vorsorge für die Zukunft: Zahle heute etwas mehr, spare später bei den Heizkosten. Dieser Art Vorsorge zu Gunsten der Lebensqualität der Betagten sollten auch Vorsorgegelder dienen.



Foto: Alfred Weidmann

Die soziale Einbettung spielt beim Älter werden eine wichtige Rolle.

mit der anderen seite

gut vernetzt

Zum Thema Älter werden

Stiftung Kreatives Alter

Kreativität und Alter – das ist kein Widerspruch. Gottfried Keller, Ella Fitzgerald, Pablo Picasso, Mutter Theresa oder Auguste Piccard sind leuchtende Beispiele dafür.

Die Menschen werden immer älter. Viele Menschen sind in ihrer späteren Lebensphase noch schöpferisch und voller Tatendrang. Diesen Menschen will die Stiftung Kreatives Alter eine Plattform geben.

Wenn Sie einen Teil Ihrer Zeit mit Schreiben, Forschen, Musizieren, Komponieren oder Dichten verbringen, surfen Sie weiter. Es wird Sie interessieren.

STIFTUNG KREATIVES ALTER, Fraumünsterstrasse 15, Postfach 2999, 8022 Zürich, T: 058 283 50 05 (Sekretariat am Mi und Do geöffnet), Fax: 058 283 50 06, E-Mail: kreatialter@vontobel.ch, www.stiftung-kreatives-alter.ch

Mobil sein & bleiben

Sicher und selbständig unterwegs – der Umgang mit modernen Verkehrsmitteln und neuen Technologien ist lernbar. Auch für ältere Menschen. Die Kurse «Mobil sein und bleiben» orientieren sich an alltäglichen Situationen und geben Ihnen wertvolle Tipps im Umgang mit dem öffentlichen Verkehr, aber auch wenn Sie zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem Auto unterwegs sind.

Das umfassende Wissen rund um unser tägliches Unterwegssein, wird in vier Kursmodulen vermittelt.

Rundum mobil, Büro für Mobilität, Obere Hauptgasse 20, 3601 Thun, T: 033 222 06 44 oder 033 222 57 44, Fax: 033 222 57 44, info@rundum-mobil.ch, www.mobilsein-mobilbleiben.ch

Senioren und Internet

Eine Untersuchung zum Internet im Alltag von Senioren: Sie sind im Ruhestand und greifen hin und wieder auf die Mög-

lichkeiten des Internets zurück? Michael Scherer am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Uni ZH macht eine Lizentiatsarbeit über Senioren und Internet. Schwerpunkte seiner Arbeit sind: Internet im Alltag, Motivation, Schwierigkeiten und Einsatzgebiete

Falls Sie etwas Zeit für ein Interview haben, nehmen Sie Kontakt auf mit Michael Scherer, Zypressenstr. 50, 8004 Zürich, T: 076 560 35 39, mihi@mihilist.ch.

Schweizerischer Seniorenrat

Der SSR vertritt die wirtschaftlichen und sozialen Anliegen der älteren Menschen gegenüber Bund, Verbänden, Institutionen, Medien und Öffentlichkeit.

Schweizerischer Seniorenrat c/o Pro Senectute Region Bern, Postfach, 3000 Bern 32, T: 031 359 03 03, ssr-csa.info@pro-senectute.ch, www.seniorenrat.ch

Uni-Vorlesungen für Senior/innen in Winterthur

- 19. September: «Radioaktivität: Wo Sonne und Mensch am Werk sind»
- 26. September: «Alt werden aus physiologischer Sicht»

mittwochs um 14.30 Uhr im ZiW (ehem. Volkart), St. Georgenplatz 2, Winterthur. Das Programm erhalten Sie im HB Winterthur, Tourismus-Büro, oder bei Bruno Keller, Ulmenstr. 8, 8442 Hettlingen, T: 052 316 31 94, univorlesung@bluewin.ch

Pro Senectute Schweiz

Die Pro Senectute ist eine 1917 gegründete Stiftung, die sich als Fach- und Dienstleistungsorganisation zugunsten älterer Menschen versteht. Sie berät ältere Menschen und deren Angehörige, unterstützt minderbemittelte ältere Menschen und verfügt über ein umfangreiches Angebot an Bildungskursen, Sport-

möglichkeiten, Treffpunkten und Veranstaltungen.

Fürs Weinland zuständig: Pro Senectute Kt. Zürich, Dienstleistungszentrum Winterthur und Umgebung, Brühlgartenstr. 1, 8400 Winterthur, T: 058 451 54 00

Total empfehlenswert sind diese zwei Zeitschriften; jede Nummer enthält eine Fülle von Berichten, Anregungen und Adressen.

VISIT

Das Magazin von Pro Senectute Zürich, erscheint vierteljährlich.

Jahresabo: 20 Franken – Bestellungen unter: T: 058 451 51 81 oder: E-mail denise.brandenberger@zh.pro-senectute.ch

Zeitlupe

Das Magazin für Menschen mit Lebenserfahrung

Hrsg: Pro Senectute Schweiz, 42 Franken pro Jahr (10 Ausgaben), Bestellung unter T: 044 283 89 13, Fax 044 283 89 10, zeitlupe@pro-senectute.ch oder www.zeitlupe.ch

Käthi Furrer, Co-Präsidentin KLAR! Schweiz, Dachsen:

/// Ich wähle eine effiziente Nutzung erneuerbarer Energien. Und Markus Späth-Walter in den Nationalrat.



Eine Stimme für Sie. **SP**

gut vernetzt ganz allgemein

Aktionstag «Wahre Werte»

Die Teilnahme am Aktionstag «Wahre Werte» vom 11. und 12. Mai 2007 hat sich für Städte, Gemeinden, Betriebe und Schulen doppelt gelohnt: Einerseits wurde die Bevölkerung für einen bewussten Umgang mit Rohstoffen, Produkten und Abfällen sensibilisiert. Andererseits konnten die Veranstalter von lokalen Aktionen im Rahmen eines Wettbewerbes attraktive Preise gewinnen.

Der nächste Aktionstag «Wahre Werte» findet am 16./17. Mai 2008 statt. Pusch unterstützt die Organisatoren von kleinen und grossen Aktionen. (www.aktionstag.ch)

Volkshochschule Winterthur und Umgebung (VHSW)

Die VHSW startet im Oktober (siehe agenda) mit einem qualitativ hoch stehendem Angebot von Kursen und Veranstaltungen. Das Programm kann im Internet oder im HB Winterthur im Tourismusbüro abgeholt werden.

Das lebenslange Erschliessen und sich Aneignen neuer Erkenntnisse und Erfahrungen ist zur Notwendigkeit geworden. Die VHSW bezweckt für eine breite Bevölkerung diesem gemeinnützigen Zweck zu dienen. Vorträge, Kurse und Workshops vermitteln

den Teilnehmern neue Erkenntnisse Die Angebote der VHSW decken die Bereiche Sprachen und Literatur, Geschichte, Naturwissenschaften und neue Technologien, Musik- und Kunstgeschichte, Gesundheit und Umwelt, Politik und Gesellschaft ab.

Geschäftsstelle Volkshochschule Winterthur, 8400 Winterthur T: 079 658 01 36, www.vhs-winterthur.ch

Dabei sein mit GREENPEACE

Sie würden sich ja gerne für den Klimaschutz engagieren, wissen aber nicht wie? Ganz einfach: Auf dem neuen Internetportal finden Sie Tipps, wie Sie im Alltag Klimaschutz betreiben können: vom nachhaltigen Umgang mit Ressourcen bis hin zum Freiwilligeneinsatz. Neu können Sie auch Kampagnen kommentieren, sich an aktuellen Diskussionen beteiligen und Ideen vorantreiben.

www.greenpeace.ch

Internationale Kampagnentag «In die Stadt-ohne mein Auto!»

Der erste «En Ville Sans Ma Voiture» Tag wurde 1997 in La Rochelle/F abgehalten. 1998 wurde die Kampagne von 35 weiteren französischen Städten übernommen. 1999 folgten Italien und die Schweiz. Mittlerweile finden am 22. September Aktionen in über 1 500 Städten statt.

Der 22. September steht für die langsame Entwöhnung vom Automobil. Verschiedene Zielgruppen sollen auf ihr Mobilitätsverhalten angesprochen und allgemein der Diskurs über Mobilität angeregt werden. Darüber hinaus soll der Tag ein erlebbares Ereignis sein.

www.22september.ch

Konflikte

zwischen Fussgängerinnen und Velofahrenden sind das Thema einer 50-seitigen Broschüre von «Fussverkehr Schweiz» und Pro Velo Schweiz. Sie sind sich einig, dass die Probleme des Veloverkehrs auf der Strasse gelöst werden müssen und nicht zu Lasten der FussgängerInnen auf dem Trottoir.

Zu beziehen bei beiden Verbänden für 25 Franken oder herunterzuladen unter www.fussverkehr.ch/publikationen.php.

Umweltzustand online

Seit dem 1. Juni ist der Umweltzustand der Schweiz jederzeit aktuell abrufbar. Die knappen Zustandsberichte eignen sich für den raschen Überblick. Sie zeigen die Zusammenhänge zwischen Aktivitäten, Belastungen, Umweltqualitäten, Auswirkungen und Massnahmen.

www.umwelt-schweiz.ch/zustand

«Train to LA 21»

zeigt, wie eine Gemeinde zu einer nachhaltigen Entwicklung kommt.

Mehr darüber unter www.impuls21zh.ch oder im Heft 49/07 von UMWELTPRAXIS ZÜRICH (gratis von ZUP, Postfach, 8090 Zürich)

Mobility – 20 Jahre Auto teilen

Mobility wächst und wird dadurch immer attraktiver: An 350 Bahnhöfen stehen 800 Autos bereit. 10 Fahrzeugkategorien werden angeboten. Und total stehen 1 850 Autos an 1 000 Standorten bereit. Reservationen rund um die Uhr telefonisch oder per Internet.

Seit 10 Jahren arbeitet Mobility mit der SBB zusammen: Click&Drive ermöglicht es Ihnen, ein Auto ab Bahnhof zu benutzen, ohne Mitglied zu sein.

www.mobility.ch oder www.sbb.ch/carsharing, Mobility CarSharing Schweiz, Postfach, 6000 Luzern 7, 24h-Dienstleistungszentrum 0848 824 812, Fax 041 248 22 33, E-Mail info@mobility.ch

Nanotechnologie: Chancen und Risiken für die Umwelt

heisst Nr. 2/07 der Publikation THEMA UMWELT – mit Beiträgen aus unterschiedlichsten Blickwinkeln.

PUSH, Hottingerstr. 4, Pf 211, 8024 Zürich, T: 044 267 44 11, mail@umweltschutz.ch, www.umweltschutz.ch

MOBIL HILF

IM WYLAND

die individuelle Umzugshilfe
für Senioren

- Organisation Ihres Umzuges
- Hilfe beim Packen / Einrichten
- Persönliche Betreuung
- Schreifarbeiten
- Administrationshilfe
- Begleitservice für Senioren/Behinderte

Unverbindliche Beratung
Tel. 052 / 301 22 64 Fax. 052 / 301 22 63
Anna Marie Wirz
Unterer Grundweg 1, 8475 Ossingen

„ Entspannung pur “

auf der Monochord - Klangliege.

-Sich von Klängen forttragen lassen...

-Sich einstimmen auf sich selber und auf
die kosmische Ordnung...

-Sich in seine Mitte einschwingen...

Auskunft und Anmeldung

Eva-Maria Würsch

Kinesiologin KineSuisse, Klangtherapeutin in A.

Tel. 052 316 39 94

4 000 Franken zu gewinnen

Wettbewerb «Weinländer Jugendprojekte»

Der Kantonsrat hatte für die politische Mitwirkung der Zürcher Jugendlichen kein Verständnis und hat die Senkung des Stimmrechtsalters deutlich abgelehnt. Beim Projekt-Wettbewerb der SP des Bezirks Andelfingen können dagegen auch alle 16- und 17-Jährigen nur gewinnen: Als Projektverantwortliche, als Jurymitglieder, als Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

TEXT VON SP BEZIRK ANDELINGEN

Mit dem Projekt «mehr Fairness» will die SP des Bezirks Andelfingen nach den Sommerferien aktiven Jugendgruppen aus dem Weinland helfen, eigene Ideen zu verwirklichen. Alle interessierten Gruppen – Jugendtreffs, Pfadfinder, Juniorenmannschaften, ad hoc-Teams – haben Zeit bis Ende September, um eigene Projektideen zu entwickeln. Nur drei Bedingungen müssen die Projekte erfüllen, damit sie am Wettbewerb teilnehmen können:

- die Projektgruppe muss sich aus im Weinland wohnenden Jugendlichen der Altersgruppe 15 bis

25 Jahre zusammensetzen,

- vom Projekt sollten auch andere als die ProjekteingebenerInnen profitieren können (wie viele bleibt bewusst offen),
- der Inhalt des Projekts sollte etwas mit dem Titel der Ausschreibung («mehr Fairness») zu tun haben: mehr Fairness im Sport, in der Schule, gegenüber der Umwelt, zwischen den Geschlechtern, Generationen, In- und Ausländern ...

Was für Projekte sind denkbar?

Beispielsweise könnte eine Fussball-Juniorenabteilung Kriterien für die Ermittlung der fairen Jugendmannschaft im Bezirk definieren und diese mit einem Kanu-Erlebnistag auf dem Rhein belohnen. Denkbar wäre aber auch eine Fotosafari auf den Spuren ökologisch vorbildlicher Projekte im Bezirk mit anschliessender Ausstellung auf der Klosterinsel Rheinau oder die Organisation einer Sportnacht in Feuerthalen mit gemischten Mädchen und Bubenteams ...

Eine Jury aus Jugendlichen der

gleichen Altersgruppe (15- bis 25-Jährige) wird die eingegangenen Projekte beurteilen und die Preise vergeben. Die Zusammensetzung der Jury wird durch das Los bestimmt, melden können sich alle, die an der Mitarbeit in der Jury interessiert sind.

Preissumme: 4 000 Franken

4 000 Franken stehen als Preissumme zur Verfügung: Dem Siegerprojekt kann von der Jury maximal 2 000 Franken zugesprochen werden, sonst ist die Jury frei in der Preisvergabe – es können also zwei, drei oder mehr Projekte profitieren,

Einige werden sich wohl fragen, woher die SP über das Geld verfügt, um einen solchen Projektwettbewerb zu lancieren. Im Sinne von Transparenz und Fairness soll hier der Hintergrund geklärt werden: Die Mittel stammen aus dem Wahlkampffonds für die eidgenössischen Wahlen, die am 21. Oktober bevorstehen. Der Bezirksvorstand hat beschlossen, einen Teil des Wahlbudgets für das Projekt abzuzweigen und

im Weinland entsprechend weniger Inserate zu schalten oder Plakate zu montieren. Wir wollen damit den Tatbeweis erbringen, dass wir nicht nur von und über Jugendpolitik reden, sondern Partizipation, Kreativität und Eigenverantwortung der jungen Generation wirklich ernst nehmen. Die Rahmenbedingungen sind bewusst so gewählt, dass die teilnehmenden Jugendgruppen nicht gegen ihren Willen instrumentalisiert werden können: die Projekte dürfen, müssen aber nicht politisch sein, die Jury ist politisch neutral und setzt sich aus ausgelosten Jugendlichen zusammen.

Wir sind uns durchaus bewusst, dass wir mit diesem Projekt ein Risiko auf uns nehmen: Wenn keine Projekte eingehen oder sich niemand für die Mitarbeit in der Jury interessiert, wird der Wettbewerb scheitern. Das nehmen wir in Kauf. Wer nichts wagt, gewinnt auch nichts – das gilt für die Veranstalter wie für die angesprochenen TeilnehmerInnen. Wir sind gespannt.

Gesucht:

Kreative Jugendprojekte aus dem Weinland

Gesucht sind Projekte von 15- bis 25-Jährigen zum Thema «mehr Fairness»

Folgende Angaben sind nötig:

- Titel des Projekts
- Idee und Ziel
- Angesprochene Zielgruppe
- Stichworte zur Umsetzung der Idee
- Zeitraum der Realisierung
- Budget
- Projektgruppe (Name, Vorname, Alter, Wohnort)
- Kontaktperson (Name, Vorname, Alter, Adresse, Telefon, E-Mail)

Eingabeschluss: Samstag, 29. September 2007

*Eingabeadresse: Markus Späth, Kirchstrasse 26, 8245 Feuerthalen
052 659 28 89, Mail: spaeth@kanton.sh*

partei  lich

SP

*Die Meinung des Präsidenten:***Weshalb ein Jugendwettbewerb?**

Schnöde und nach kurzer Diskussion hat der Kantonsrat am 18. Juni das Stimmrecht für 16-Jährige abgeschmettert: Nur gerade 57 von 180 KantonsrätInnen waren bereit, die Einzelinitiative von drei jungen MitbürgerInnen vorläufig zu unterstützen. Drei Stimmen fehlten für die vorläufige Unterstützung. Der Vorstoss war damit endgültig vom Tisch.

Während 20 Jahre habe ich mich in der ausserschulischen Jugendarbeit für die Partizipation der jungen Generationen in Gesellschaft und Politik engagiert. Seit 25 Jahren unterrichte ich an der Kanti Bülach Staatskunde (oder Schweizerische Politik, wie wir heute moderner formulieren). Beides hat mich eines gelehrt: das behauptete Desinteresse der Jugend an der Politik ist eine selbsterfüllende Prophezeiung. Staatskunde und Politik fristen an allen schweizerischen Schulen ein stiefmütterliches Dasein, an der Volksschule sind sie praktisch inexistent. Echte Mitwirkung in Schule und Ausbildung, wo Partizipation konkret praktiziert und eingeübt werden könnte, findet viel zu wenig statt. Den 16-Jährigen angesichts dieses Befunds dann auch noch vorzuwerfen, dass sie sich nicht für Poli-



tik interessieren würden, ist fies und zynisch. Tausende von Jugendlichen beweisen in Jugendorganisationen, Sportvereinen, Jungparteien, Umweltorganisationen, Jugendtreffs Jahr für Jahr, wozu sie fähig sind: Sie organisieren Lager, trainieren JuniorInnen, engagieren sich für die Umwelt, übernehmen Verantwortung in Vereinen und Projekten. Dass wir dieses positive Potential nicht früher und konsequenter auch für die Politik nutzen, ist kurzsichtig und dumm. Unsere überalterte Demokratie braucht die Jungen, sie verdienen Vertrauen und Anerkennung.

*Markus Späth-Walter,
Präsident SP Bezirk Andelfingen,
Kantonsrat*

*Gesucht:***Jurymitglieder für den Projektwettbewerb**

Wer sich für die Mitarbeit in der Jury des Projektwettbewerbs «mehr Fairness» interessiert, meldet sich bitte bis spätestens Samstag, 29. September 2007, bei: Markus Späth, Kirchstrasse 26, 8245 Feuerthalen, 052 659 28 89, E-Mail: spaeth@kanton.sh

Abschied der Bezirksschulpflege

In diesem Schuljahr tritt das neue Volksschulgesetz auch in Bezug auf die Schulaufsicht in Kraft. Damit beendet die Bezirksschulpflege ihre Tätigkeit am 15. August 2007.

In diesem Zusammenhang habe ich in meinem Bericht an die Schulen, die ich in den letzten beiden Jahren begleiten durfte, folgende persönlichen Gedanken formuliert:

Menschen und Dinge sind ersetzbar – Veränderungen öffnen neue Wege. Ob die besser oder schlechter sind, zeigt die Zeit. Man braucht nur den Mut, sich einzugestehen, dass man abbiegen sollte.

Damaris Wieser, deutsche Lyrikerin und Dichterin

Die Schule sieht sich aufgrund der finanziellen Vorgaben durch den Kanton häufig vor schwierige Situationen gestellt. Aber nicht nur die grossen Klassen und der organisatorische Mehraufwand, der durch die Anpassung an das neue Volksschulgesetz verursacht wird, fordern von Lehrpersonen und Schulpflege zusätzliche Anstrengungen.

Die Schule muss sich viel stärker als früher in einem immer komplexer werdenden Umfeld bewegen und behaupten. Niemand bestreitet die legitimen Interessen der Eltern und der Öffentlichkeit. Zu Recht verlangen Eltern eine möglichst optimale Förderung ihrer Kinder, und der öffentliche Anspruch auf transparente und nachvollziehbare Entscheide durch die verantwortlichen Behörden ist unbestritten. Doch Rechte ziehen immer auch Pflichten nach sich. Die Eltern dürfen zwar erwarten, dass die Schule sie bei der Erziehung der Kinder ergänzt und unterstützt, sie dürfen diese Aufgabe aber nicht einfach an die Schule abdelegieren.

Noch kann nicht mit letzter Sicherheit garantiert werden, dass sich alle neu eingeleiteten Massnahmen bewähren. Ich gratuliere aber allen Beteiligten zu diesem mutigen Schritt und wünsche ihnen viel Erfolg bei der Suche nach innovativen Lösungen, die zur Bewältigung der allenfalls auftretenden Probleme führen.

In diesem Sinne danke ich der Schulpflege, den Lehrpersonen und allen weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihrer Schule ganz herzlich für die freundliche und angenehme Zusammenarbeit. Ich wünsche den Schulen des Bezirks Andelfingen und denen, die sich für sie einsetzen, alles Gute!

Roland Brunner, Bezirksschulpflegepräsident 2005–2007

Warum ich in der SP bin

Ich bin Mitglied, weil die SP eine ausgezeichnete Sozialpolitik betreibt und sich für Jugendliche und Ausländer einsetzt (sehr wichtig, denn die Jungen von heute machen die Schweiz von morgen). Die SP engagiert sich auch dafür, dass die Schweiz in der globalisierten Welt nicht isoliert wird.

Marli Alder, Langwiesen



Volksinitiative «Raum für Mensch und Natur»

Die Landschaftsinitiative ist lanciert!

Wir Grünen unterstützen natürlich die Eidgenössische Volksinitiative «Raum für Mensch und Natur», die am 10. Juli 2007 gestartet wurde.

Das Problem: Zersiedelung entstellt das Gesicht der Schweiz

Die Schweiz wird zugebaut: Ein Quadratmeter Grünfläche pro Sekunde – täglich rund 10 Fussballfelder – verschwindet unter Strassen, Einkaufszentren, Parkplätzen und Häusern. Dorf- und Stadtränder fransen ins Land hinaus. Mehr überbaute Fläche bringt auch mehr Verkehr. Die Raumplanung versucht oft vergeblich, den unkontrollierten Bodenverbrauch einzudämmen.

Am sichtbarsten ist die Zersiedelung im Mittelland, das schrittweise zu einem Siedlungsbrei zusammenwächst, und in den Tourismuszentren der Alpen. Die Abbildungen zeigen diese Entwicklung deutlich. Obwohl bereits etwa 30% aller Gebäude ausserhalb der Bauzone stehen, wird das Raumplanungsgesetz weiter aufgeweicht.

Bevölkerung und Wirtschaft entwickeln sich. Damit dies nicht zum Schaden von Natur und Landschaft geschieht, muss die Raumplanung für einen haushälterischen Umgang mit dem Boden sorgen, und zwar in allen Kantonen und Gemeinden.

Die Lösung: Lebensraum für Mensch und Natur erhalten

Die vielfältigen Landschaften

zählen zu den wertvollsten Gütern unseres Landes. Naturräume fördern unser Wohlbefinden und unsere Ausgeglichenheit. Dies beugt Konflikten vor und vermindert soziale Kosten.

In unserem dicht besiedelten Land ist es besonders wichtig, neben Wohngebieten, Industrie- und Gewerbebezonen auch freie Flächen zu sichern. Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Das Kulturland der Bauern ist und bleibt die Grundlage für unsere Ernährung. Je knapper Freiräume werden, desto wichtiger ist eine sorgfältige Planung der Bautätigkeit. In vielen Quartieren kann eine hochwertige Bauentwicklung guten Wohn- und Arbeitsraum schaffen.

Die Landschaftsinitiative verlangt:

- dass Bund und Kantone gemeinsam für einen haushälterischen Umgang mit dem Boden sorgen;
- dass Bau- und Nichtbaugelände getrennt und Kulturland geschützt wird;
- eine hochwertige Entwicklung in den Siedlungen;
- dass Bauernland, Wald und Naturflächen für die Lebensmittel- und Rohstoffproduktion und als Erholungsraum erhalten bleiben;
- dass das Baugelände während 20 Jahren nicht vergrössert werden darf. Wer neues Bauland einzont, muss andernorts eine zu grosse Bauzone verkleinern.



Eidg. Volksinitiative, Raum für Mensch und Natur

(Landschaftsinitiative)

Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert:

Art. 75 Raumplanung

- 1 Bund und Kantone sorgen für die zweckmässige und haushälterische Nutzung des Bodens, die geordnete Besiedlung des Landes, die Trennung des Baugeländes vom Nichtbaugelände und den Schutz des Kulturlandes. Sie berücksichtigen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben die Erfordernisse der Raumplanung.
- 2 Der Bund legt Grundsätze der Raumplanung fest. Er erlässt Bestimmungen, insbesondere für eine hochwertige Siedlungsentwicklung nach innen und zur Begrenzung des Bauens im Nichtbaugelände. Er fördert und koordiniert die Raumplanung der Kantone.
- 3 (aufgehoben)

Die Übergangsbestimmungen der Bundesverfassung werden wie folgt ergänzt:

Art. 197 Ziff. 8 (neu)

8. Übergangsbestimmung zu Art. 75 (Raumplanung) Nach Annahme von Artikel 75 darf die Gesamtfläche der Bauzonen während 20 Jahren nicht vergrössert werden. Der Bundesrat kann in begründeten Fällen Ausnahmen gewähren.

16 Organisationen sind momentan Mitglieder des Trägervereins «Ja zur Landschaftsinitiative». Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen aus: Pro Natura, WWF Schweiz, Schweizer Heimatschutz, VKMB, Stiftung Landschaftsschutz

Kontakt: Ja zur Landschaftsinitiative, c/o Pro Natura, Postfach, 4018 Basel, E-Mail info@landschaftsinitiative.ch, PC 60-153873-0. Den Unterschriftenbogen können Sie herunterladen unter: www.landschaftsinitiative.ch.



Fotos: Andrea Blaser

partei  lich

Die
Grünen

NationalratskandidatInnen 2007 der Grünen, Liste 4

Klimakompetenz in den Nationalrat

Hauptliste Grüne

1. Ruth Genner, Zürich (bisher), Präsidentin Grüne Schweiz
2. Daniel Vischer, Zürich, (bisher), Rechtsanwalt
3. Marlies Bänziger, Winterthur, Bezirksrätin
4. Bastien Girod, Zürich, Junge Grüne, Klimaschutzforscher
5. Katharina Prelicz-Huber, Zürich, Prof./FH-Dozentin
6. Ralf Margreiter, Oberrieden, Leiter Jugend/Lehrlingsfragen KV CH
7. Lilith C. Hübscher, Winterthur, Medienschaffende BR
8. Martin Graf, Illnau-Effretikon, Projektmitarbeiter AGRIDEA
9. Esther Hildebrand, Illnau-Effretikon, Koordinatorin SRK
10. Daniel Leupi, Zürich, Projektleitung Veloland Schweiz
28. Martin Ott, Rheinau, Bio-Bauer

Grüne Unternehmer/innen

1. Andreas Kyriacou, Inhaber Serendipities GmbH, Wissensmanagement, Zürich
2. Heidi Schuppisser, Inhaberin Bio-Gärtnerei, Elsau-Räterschen
3. Martin Wunderli, Betriebsökonom, Inhaber Veloplus, Wetzikon
30. Alfred Vogel, Gründer Primarschule Villa Büel, Marthalen

Grüne 55+

1. Peter Weber, Wald, Prof. dipl.Arch. FH SIA/Kantonsrat
2. Margrith Gysel, Uitikon, Dr.phil. pens. Berufsschullehrerin
3. Ueli Nagel, Zürich, Dr. phil. Biologe/Gemeinderat
9. Alfred Weidmann, Uhwiesen, Dr.med. Arzt/alt Kantonsrat
12. Erna Straub-Weiss, Oberstammheim, Allrounderin
16. Christine Jordi, Thalheim a.d. Thur Sozialpädagogin/Hausfrau

Grüne Second@s/ Migrationsliste

1. Gabriela Milicevic Decker, Winterthur, Sprachwissenschaftlerin
3. Mandu dos Santos Pinto, Zürich, Architekt
5. Claudia Gambacciani, Zürich, Sekundarlehrerin
31. Melina Greminger-Kyriacou, Unterstammheim, Hausfrau

Junge Grüne

1. Chrigi Hug, Politikwissenschaftlerin, Zürich
2. Martin Neukom, Ingenieur, Winterthur
3. Mirjam Kosch, Umweltnaturwissenschaftlerin, Rüslikon
8. Luca Fasnacht, Geschichtsstudent, Benken



Ruth Genner



Luca Fasnacht

Steckbrief von Daniel Vischer

Zur Person

Geboren am 16. 1. 1950, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, freiberuflicher Rechtsanwalt und Nationalrat. Politisch tätig seit Jahrzehnten, als Kantonsrat (1983–2003, davon 4 Jahre lang Fraktionschef der Grünen), als Präsident der nationalrätlichen Rechtskommission, als Gewerkschafter (seit 1993 Präsident VPOD Luftverkehr) sowie als Präsident der Gesellschaft Schweiz Palästina.

Klimawende jetzt!

Die Grünen nehmen Partei gegen den Klimawandel. Zentral ist eine griffige CO₂-Abgabe, auch auf Treibstoffe (und im Flugverkehr). Zwar müssen technische Umweltinnovationen gefördert werden, aber wir kommen nicht darum herum, unsere Zivilisation und unseren Lebensstil zu hinter-

fragen, bevor es zu spät ist.

Und: Seit langem verlangen wir Grünen eine ökologische Steuerreform. Sie muss und kann jetzt kommen!

Chancengleichheit und Religionsfrieden

Die heutigen Ausländerkinder bestimmen die Zukunft unseres Landes wesentlich mit. Reale Chancengleichheit, vorab im Bildungssystem und bei den Lehrstellen, wird zum wichtigsten Gebot zur Verhinderung einer kulturell und sozial gespaltenen Gesellschaft.

Die Anti-Islamstimmung gefährdet den Religionsfrieden und die Liberalität unseres Landes. Wir müssen nicht Ausländerfamilien entzweien, sondern sie in Wirtschaft und Gesellschaft eingliedern!

Grundrechte wahren!

Unser Rechtsstaat ist in Gefahr. Er schützt die Minderheiten vor dem Übergriff der Mehrheit. Aktuelle Vorschläge zur Einbürgerung aber wollen eine Diktatur der Mehrheit. Wahre Liberalität weiss dagegen, dass das Volk zwar immer das letzte Wort, aber nicht immer Recht hat.

Und: Grundrechte dürfen auch unter dem Vorwand der Terrorismusbekämpfung nicht ausgehöhlt werden!

Sozialstaat statt Almosenstaat!

Die nötige Erneuerung der Sozialsysteme darf nicht zu Sozialabbau führen. Während die Manager unverfroren abzocken, wird unser Sozialstaat in einen Almosenstaat umgewandelt. Wir erleben einen gigantischen Umverteilungsprozess von unten nach

oben bei den Löhnen, und beim BVG ist ein eigentlicher Rentenklaue im Gange. Gleichzeitig sollen Aktionäre mit der Unternehmensteuerrevision II schamlos Steuergeschenke erhalten.



Daniel Vischer
in den
Ständerat!

Nationalratswahlen am 21. Oktober 2007

EVP mit 2 Listen: 7 + 17

Erklärtes Wahlziel der EVP des Kantons Zürich ist es, ihren früheren zweiten Sitz im Nationalrat zurück zu erobern. Dafür muss sie den Stimmenanteil von rund 5%, den sie in den Kantonsratswahlen erreicht hat, in den Nationalratswahlen halten.

Für dieses Ziel kämpfen auf 2 Listen insgesamt 68 ausgewiesene Kandidatinnen und Kandidaten jeden Alters, allen voran Ruedi Aeschbacher (bisher), der auch als Ständeratskandidat antritt, die profilierte Winterthurer Stadträtin und Sozialvorsteherin Maja Ingold, Fraktionspräsident und Polit-Allrounder Peter Reinhard, der Oberländer Bio-Bauer und

Ethik-Experte Gerhard Fischer, die Ämtler Sozial- und Umweltpolitikerin Lisette Müller-Jaag. Auf dem ersten Platz der *jevpl-Liste ist der allseits bekannte Obdachlosen-Pfarrer Ernst Sieber zu finden. Damit soll ein Zeichen für das Miteinander der Generationen gesetzt werden und Siebers Engagement für die Armen weitergeführt werden.

Auf den beiden Seiten finden Sie die Fotos der Kandidierenden auf den Spitzenpositionen, die beiden Kandidatinnen aus dem Bezirk Andelfingen sowie die weiteren Kandidierenden von Winterthur. Unter www.evp pev.ch finden Sie alle 68 KandidatInnen der beiden Listen.

Zum Umweltrating der Umweltverbände

Bestnote für die EVP

Die Evangelische Volkspartei EVP ist gemäss ihrem Abstimmungsverhalten im Nationalrat die umweltfreundlichste Partei der Schweiz. Sie erreicht im Umweltrating der Umweltverbände 96.6%. Der Erhalt der Schöpfung ist ein uraltes EVP-Anliegen.

Dieser Spitzenplatz kommt nicht von ungefähr. Der Schutz der Umwelt und der Erhalt der Schöpfung haben für die EVP seit jeher einen enorm hohen Stellenwert. Dass die EVP dabei keine

ideologisch sture Umweltpolitik verfolgt, sondern im Gegenteil mehrheitsfähige Rezepte vorlegt, hat die grosse Klimadebatte während der Frühjahrssession gezeigt. EVP Nationalrat Ruedi Aeschbacher reichte eine Motion für ein umfassendes Programm für die Einsparung und Substitution von Heizöl ein. Sein Kollege Heiner Studer eine solche für die rasche Umsetzung einer ökologischen Steuerreform. Der Nationalrat hat diesen zwei Vorschlägen der EVP zugestimmt.

Nachhaltige Jugendförderung

Wer Jugendliche für die Politik begeistern will, muss sie am politischen Leben teilhaben lassen. Bezüglich dem Anteil junger Kandidierenden auf ihren Nationalratslisten gehört die EVP zu den Spitzenreiterinnen.

Vor einiger Zeit wurde eine Studie vorgestellt, in der sich ablesen lässt, dass sich Schweizer Jugendliche unterdurchschnittlich für die Politik interessieren. Die SDA betitelt ihre Meldung mit «Null Bock». Doch 46.6 Prozent interessieren sich für Politik und so ist der Titel doch recht übertrieben. In der Politik wird über die Zukunft von uns allen entschieden. Das sollte Anreiz genug sein für alle Jugendlichen, sich dafür zu interessieren! Dennoch muss das Resultat zu denken geben: die Schweiz mit ihrem ausgeprägten demokratischen Modell, das zudem auf Ehrenamtlichkeit,

Milizpolitikerinnen und -politiker setzt, muss an einem gesunden, politischen Nachwuchs interessiert sein.

Stimmrechtsalter 16 allein genügt dazu allerdings nicht. Die Jugendlichen wollen an die Politik herangeführt werden und den Eindruck vermittelt bekommen, sie würden mit ihren Ansichten ernst genommen. Elternhaus und Schule stehen in der Verantwortung. Für die EVP steht deshalb fest, dass man Jugendliche am politischen Leben teilnehmen lassen muss. Eine kurze Auswertung aufgrund der auf www.smartvote.ch veröffentlichten Kandidierenden zeigt: die EVP gehört zu den Spitzenreiterinnen, was die Nachwuchsförderung angeht. 29.5 Prozent ihrer Kandidierenden für die Nationalratswahlen sind jünger als 30 Jahre. Ähnliche Werte erreichen nur noch die SP (30%) und die SVP (31.5%).

partei 
EVP



Ruedi Aeschbacher, Grüt ZH
Dr. iur., Nationalrat
Ständeratskandidat, Alt Stadtrat
Präsident EVP Schweiz
www.ruedi-aeschbacher.ch



Maja Ingold, Winterthur
Stadträtin
Dep. Soziales
www.majaingold.ch



Peter Reinhard, Kloten
Geschäftsführer der EVP
Kantonsrat
Fraktionspräsident
www.peterreinhard.ch



Gerhard Fischer, Bäretswil
Bio-Landwirt
Kantonsrat
Alt Gemeinderat
www.gerhardfischer.ch

Kandidatinnen für den Bezirk Andelfingen

Lust aufs Politisieren

Diese beiden jungen Frauen kandidieren für die EVP im Bezirk Andelfingen. Christina Furrer auf der EVP-Hauptliste und Sabine Venica-Schmid auf der *jevpl-Liste. Sie haben folgende Anliegen, für die sie sich bei einer Wahl in den Nationalrat einsetzen möchten. Einige Beispiele, angefangen bei der Bildung bis hin zur Wirtschaft.

Bildung

Eine solide Aus- und Weiterbildung der Menschen ist enorm wichtig. Leider stehen oftmals die Vielzahl von Schulsystemen, Lernzielen und Lehrmitteln diesem Ziel im Weg. Darum sollen Einschulungsalter, Schuldauer, Lehrmittel sowie die Ausbildung der Lehrkräfte schweizweit harmonisiert werden. Der Zugang zur Bildung muss unabhängig sein von den individuellen finanziellen Möglichkeiten.

Familie

Weil in der Familie zentrale Werte vermittelt werden, finden wir es speziell wichtig, dass der Staat gute Rahmenbedingungen schafft. Kinder sind ein Teil der ganzen Gesellschaft und sollten uns etwas wert sein. Wir sind für die Einführung eines Kindergeldes, das alle bisherigen Zulagen, Abzüge und Subventionen ablöst und allen Eltern ausbezahlt wird. Mit diesem Geld soll jede Fami-

lie selber entscheiden, ob beide Eltern auswärts arbeiten wollen und damit eine Fremdbetreuung bezahlen oder ob sie das Geld als Lohn für die Betreuung zu Hause einsetzen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf soll gefördert werden durch vermehrte Möglichkeiten von Teilzeitstellen für Männer und Frauen und durch gute Betreuungsangebote für Kinder.

Ökologie

Es geht nicht nur darum, die Vorgaben des Kyoto-Protokolls zu erfüllen, sondern auch dafür zu sorgen, dass die nachfolgenden Generationen hoffnungsvolle Lebensperspektiven antreffen. Mit freiwilligen Massnahmen allein ist es leider nicht möglich, unsern CO₂-Ausstoss rasch und ausreichend zu reduzieren. Die Kernenergie hat zwar eine günstige CO₂-Bilanz. Allerdings haben wir für die Endlagerung noch immer keine befriedigende Lösung gefunden und riskieren somit die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. Die Verbesserung der Energieeffizienz beim Strom, aber auch beim Einsatz der fossilen Energieträger eröffnet ein bedeutendes Potenzial für eine klimafreundliche und langfristig gesicherte Energieversorgung. Beispiele sind der Ersatz von Elektroheizungen durch Wärmepumpen und die konsequente Wärme-



Foto: Ernst Wältli

Christina Furrer (1971), Sekundarlehrerin, phil. I, Henggart
Sabine Venica-Schmid (1976), Familienfrau/Pharma-Assistentin, Berg/Dägerlen

dämmung von Gebäuden. Ein ebenso nachhaltiges Potenzial bilden die verschiedenen erneuerbaren Energien wie Sonne, Wind, Wasser und Biomasse.

Nachhaltige Wirtschaftspolitik

Der sorgsame Umgang mit der Schöpfung verpflichtet zu einer nachhaltigen und ethischen Wirtschaftspolitik. Ohne Ethik gerät die Wirtschaft auf Abwege. Der Staat soll die Rahmenbedingungen für eine gut funktionierende, soziale Marktwirtschaft schaffen. Dazu gehören ein funktionierender Wettbewerb, ein Ausgleich unter den Einkommensklassen bei Steuern und

Sozialversicherungen und eine verlässliche Sozialpartnerschaft. Dabei sollen Eigeninitiative und Eigenverantwortung als Ansporn für Leistung erhalten bleiben. Anzustreben ist ein qualitatives Wachstum, welches sowohl ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig ist. Ziel ist die Vollbeschäftigung bei Löhnen, die allen eine würdige Existenz ermöglichen. Die Schaffung und die Erhaltung von Arbeitsplätzen für Menschen mit verminderter Leistungsfähigkeit soll staatlich gefördert werden.



Lisette Müller-Jaag, Knonau
 Erwachsenenbildnerin
 Einzelfirma sozio-consult
 Kantonsrätin
www.lisette-mueller.ch



Hans Fahrni, Winterthur
 Diakon, Katechet
 Kantonsrat
www.hansfahrni.ch



Nik Gugger, Winterthur
 Sozialarbeiter FH
 Sozialunternehmer
 Gemeinderat
www.politixx.ch



Ruth Kleiber, Winterthur
 Handarbeitslehrerin
 Gemeinderätin
 Fraktionspräsidentin
www.famkleiber.ch

Neue Wege gehen - mit MBT. **125** Jahre (1882-2007)
- das Schuhhaus von Andelfingen



Kollektionsübersicht unter www.schuh-peier.ch

**SCHUH-
Peier
ANDELFINGEN**

z.B.
M.Walk
Fr.299.--
oder
Kisumu
Fr.289.--

physiological footwear
MBT



Velo Glauser
8416 Flaach

Tel.: 052 318 15 36

**Koga Miyata Tesla,
das andere Elektrovelo!!
Testen Sie es bei uns**

veloglauser.ch

**STEFAN
GRIESSER**

Steuerberatung
Rechnungswesen

Ob den Gärten 3
8468 Waltalingen
☎ 052 / 319 00 65

Für Ihre Steuererklärung !

Steuerberatungen Buchhaltungen

s|c|h|a|u|b|



bauen mit Holz

Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Landi
Marthalen
und Umgebung



Lokal ist mal für mal ideal.

Landi Marthalen + Umgebung • Güterstrasse 3 • 8460 Marthalen • www.landimarthalen.ch



BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF

Strehlgasse 24
8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71
Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

Bio-Traubensaft und -Wein
aus pilzwiderstandsfähigen Trauben.
Der echte, naturgesunde Genuss
aus unserem biodynamischen Anbau!



CULTIVA Bio-weinbau
Maria Barla Coray & Fredi Strasser
8476 Unterstammheim
Tel. 052 740 27 74 Fax 052 740 27 75
E-Mail: strasser-coray@bluewin.ch

Bianca
Seyval Blanc
Excelsior
Phönix
Solaris
Léon Millot
Maréchal Foch
Muscat Bleu

Bücher zum Thema *Älter werden*

ex libris

Mythen und Fakten zum Alter

Verbreitete Meinungen und wissenschaftlich ermittelte Tatsachen (alles in Prozenten und Zahlen ausgedrückt) zu gerontologischen Inhalten in den Disziplinen Soziologie, Sozialgeographie, Pflege, Psychologie, Psychiatrie, Medizin, Pharmakologie, Gesundheitsökonomie, Ethik und Thanatologie.

Wettstein, Albert, Zürcher Schriften zur Gerontologie (Band 3). Zürich: Zentrum für Gerontologie, 2005, 57 Franken

Das Ego-Projekt – Lebenslust bis 100

Ein erfrischend freches Buch zum Thema – ein Gegenstück zum vorangehenden. Vielleicht erwischen Sie ein Exemplar im Antiquariat.

Roger Schawinski, 192 S., 2002, mvg-Verlag

Die Tretmühlen des Glücks

Wie entgehen wir den Tretmühlen der Glücksverheißung: mehr Einkommen, Status, immer neue Chancen, immer noch mehr Zeitersparnis ...? Aus der Sicht eines Ökonomen: ein Buch über die wirklichen Voraussetzungen des Glücks. – Viele Lektionen für wenig Geld!

Binswanger, Mathias, 224 S., 2006, CHF 18.50, Herder

Lebensklug und kreativ

Alt werden beinhaltet – wie andere Lebensphasen auch – Verluste, Gewinne und Chancen. Die Autoren nehmen eine Bestandaufnahme vor: Welche Fähigkeiten nehmen mit dem Alter ab, welche bleiben konstant, welche kommen hinzu? Alter und Leistungsfähigkeit sind kein Widerspruch – dies nicht zuletzt, weil die Länge der Verbindungen zwischen den Nervenzellen zwischen 40 und 90 Jahren um 25 Prozent wächst: Voraussetzung für die lebenslange Plastizität des Gehirns, die ihm ermöglicht, auf Anforderungen flexibel zu reagieren. Gut zu altern heißt: die äußeren Bedingungen dafür schaffen, dass

altersbedingte Verluste kompensiert und die spezifischen Kompetenzen des Alters – etwa die besondere Fähigkeit zum abwägenden Urteilen aus langjähriger Lebenserfahrung heraus – bestmöglich genutzt werden können. Unsere Gesellschaft kann es sich nicht länger leisten, auf das Wissen und Können der Älteren zu verzichten. Perspektiven, Denkanstöße und Anregungen zur Lebensgestaltung.

Norbert Herschkowitz und Elinore Chapman Herschkowitz, 189 S., 2006, CHF 35.40, Herder

Älter werden

«Älter werden» gibt persönlich erzählend, räsonierend und kommentierend einen Rückblick auf das gelebte Leben und einen Ausblick auf möglicherweise Komendes. Diese erzählten Erinnerungen und gedanklichen Spiele fügen sich zu einem poetischen Bericht über eines der zentralen Themen unserer Zeit.

Bovenschen, Silvia (Gelesen), 2 CDs 155 Minuten, 2007, CHF 34.90, Eichborn

Älter werden

«Was tue ich hier? Geht es um die Rettung meines altgewordenen Ichs? Was habe ich mit diesem Lügengespinnt meiner erinnerten Ich-Legende zu tun? Bin ich das und nur das? Aus irgendeinem Grund benötigt mein Geist diese Kontinuitätsveranstaltung. Ich bin eine fragwürdige Erinnerungsgeschichte. Ich bin ein bündelndes rückkoppelndes Als-ob, das sich eine fragwürdige Erinnerungsgeschichte schafft, um dann aus ihr zu bestehen ...»

(siehe CDs), Bovenschen, Silvia (Notizen), 160 S., 2006, CHF 31.70, S. Fischer

Älter werden – lebensfroh bleiben

Wie wir uns vor Altersdepression schützen: Das Alter ist eine Lebensphase, in der Menschen plötzlich depressiv werden können – aus ganz unterschiedlichen Gründen. Die Autorin, Ärztin

und Alterspsychotherapeutin, erklärt, wie Altersschwermet und Depressionen entstehen, wie man sich vorausschauend davor schützen kann und welche Möglichkeiten es gibt, wieder zu einer ausgeglichener Gemütsverfassung zu kommen. Sachlich, kompetent und sehr konkret.

Bojack, Barbara/Sanden, Klaus, 156 S., 2006, CHF 16.70, Herder

So möchte ich älter werden

Kann man das Älterwerden lernen? Ja, sagt Hanna Ahrens, denn jeder Tag ist eine neue Chance, Dinge anders zu machen als bisher. Das Selbstvertrauen mag kleiner werden, aber Gottvertrauen und Heiterkeit können wachsen, weil Gott versprochen hat: «Wenn sie auch alt werden, sollen sie dennoch grünen und blühen» (Psalm 92). Es tut gut, solchen Mut machenden Worten zu glauben, damit das Singen und Lachen nicht verlorengeht.

Ahrens, Hanna, 112 S., 2007, CHF 15.–, Brunnen-Verlag GmbH

Älter werden? aktiv bleiben

Deutschland befindet sich in einem tiefgreifenden demographischen Wandel. (Die Schweiz auch.) Immer weniger und älter werdende Erwerbspersonen müssen die Anforderungen der zukünftigen Arbeitswelt bewältigen. Es ist an der Zeit, einen Paradigmenwechsel zu forcieren: hin zu längeren und differenzierteren Tätigkeitsbiografien mit einem positiven Leitbild des aktiven Alterns. Um der vorzeitigen Inaktivierung der Älteren entgegenzuwirken, bedarf es integrierter Anstrengungen auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern und Ebenen. In der Politik, bei den Tarifpartnern, in den Unternehmen und auch bei jedem Einzelnen muss ein Umdenken erfolgen. Mit dem Carl Bertelsmann-Preis 2006 will die Bertelsmann-Stiftung diese Entwicklung unterstützen. In dieser Publikation wer-

den Perspektiven und Lösungsansätze vorgestellt. Außerdem werden die im Rahmen der internationalen Preisrecherche gefundenen «Best Practices» präsentiert, die als Teile einer Gesamtstrategie des aktiven Alterns große Bedeutung haben können. Gesellschaftspolitische Akteure erläutern, welche Aufgabe den Verantwortungsträgern für eine längere, aktivere wirtschaftliche und soziale Teilhabe Älterer zukommt und welche Konsequenzen sich daraus für die Gesellschaft ergeben.

Bertelsmann-Stiftung Hrsg. & Verlag, 278 S., 2006, CHF 51.–

Noch voll dabei

Die Sozialforscherin Margret Bürgisser räumt auf mit Vorurteilen über altersbedingten Abbau und Rückzug. Nach der Pensionierung sind Frauen noch rund 20 Lebensjahre vergönnt, Männern etwas weniger. Das ist eine Menge Zeit, die viele Entwicklungsmöglichkeiten bietet. 18 Männer und Frauen zwischen 70 und 89 Jahren haben der Autorin erzählt, warum sie sich immer noch aktiv engagieren. Einige sind nach wie vor beruflich tätig. Andere haben ein Hobby zum Lebensinhalt gemacht oder engagieren sich gemeinnützig. Alle bestätigen: Eine Aktivität im Alter setzt Kräfte frei und erhält länger jung. Weiter vermittelt das Buch Nützliches aus der Altersforschung: Was sind die Voraussetzungen von Gesundheit, Aktivität und Engagement im Alter? Welche Entwicklungschancen haben Menschen im Alter? Wie gestaltet man die nachberufliche Phase sinnvoll? Was heisst Lebensqualität im Alter? Was bringt der Anti-Aging-Trend? Wie werden Menschen in Zukunft altern? Warum müssen negative Altersbilder abgebaut werden? – Mit zwei Checklisten für die eigene Standortbestimmung sowie nützliche Adressen.

Bürgisser, Margret, 201 S., 2006, CHF 39.80, Orell Füssli

Allgemein

So 16. September
Tag des Ozonschutzes

Fr 21. September
Weltfriedenstag

Mo 1. Oktober
Tag der Älteren

Mi 10. Oktober
Tag der geistigen Gesundheit

Mi 17. Oktober
Tag gegen Armut

Di 20. November
Tag der Kinderrechte -
Wenig Geld und doch dabei!

www.kinderlobby.ch oder Kinderlobby Schweiz,
T: 062 888 01 88, info@kinderlobby.ch

Natur und Umwelt

Sa 22. September
«In die Stadt – ohne mein Auto!»
Internationaler Kampagnentag
(siehe S. 23)

Sa/So 6./7. Oktober
Internationale Zugvogeltage
Europaweit kann man den Vogelzug unter kundiger Anleitung beobachten. Gleichzeitig wird die Bevölkerung über die Notwendigkeit des Lebensraumschutzes und die Tätigkeit der Natur- und Vogelschutzvereine informiert.

So 7. Oktober von 9–15 Uhr: Infostand des Natur- und Vogelschutzvereins Bezirk Andelfingen im Oerlinger Ried. Der Weg ist signalisiert. www.vogelschutz.ch

6.–13. Oktober
Bilingues Wander- und Plauschlager in Jaun FR

Im zweisprachigen Wanderlager entdecken Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren die Region um, im und auf dem Röschtigraben. Nebenbei kann das Französisch aufpoliert werden: Die Hälfte der Teilnehmenden kommt aus der Romandie!

Pro Natura, naturAktiv, Postfach, 4018 Basel, www.pronatura.ch

Fr 26. Oktober
Unsere Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft

Wir alle wünschen uns und unseren Nachkommen ein glückliches und erfülltes Leben. Doch die Komplexität der Vernetzung und der Rahmenbedingungen ist gewachsen. Um unserer Verantwortung gerecht zu werden, benötigen wir ständige Weiterbildung und Horizont-Erweiterung. Persönliche Beobachtungen und Ratschläge bilden den Inhalt des Referates – dies im Rahmen der Eröffnungsfeier der Volkshochschule Winterthur und Umgebung (siehe S. 23).

Prof. Dr. Richard R. Ernst, Nobelpreisträger Chemie, ZHW Volkartgebäude, St. Georgenplatz 2, Winterthur, 19.30–21.15 Uhr, Eintritt frei – bitte anmelden

slowUp

So 23. September, 10 bis 17 Uhr
Zürichsee-slowUp

Die slowUp Route führt von Meilen am Zürichseeufer entlang via Rapperswil-Jona bis nach Schmerikon an den Obersee. Für Motorfahrzeuge ist die Seestrasse zwischen Meilen und Rapperswil sowie die Uznacherstrasse bis nach Schmerikon von 9.00 bis 18.00 Uhr gesperrt.

www.zuerichsee.ch und www.slowUp.ch

Kultur

So 23. September, 10.30 Uhr
La Volta

Das junge Gitarren-Ensemble mit Jürgen Hübscher, Mehrzweckraum Kleinandelfingen

Sa, 6. Okt. 20 Uhr
Sonnenscheinwelt – Lieder, Texte, Kabarett

Uta Köbernick, Alte Fabrik, Flaach

So, 28. Oktober, 17.45 Uhr
Nuevo Tange 676

Das internat. Profi-Ensemble mit Tango- und Jazz-Kompositionen, Altes Gemeindehaus Kleinandelfingen

Vernünftige Mobilität



TODAY TOMORROW TOYOTA

Toyota Prius - Das Hightech-Wunder
Sieger der VCS Auto – Umweltliste



kombiniert auf geniale Weise einen Benzin- mit einem Elektromotor (Hybrid-Synergie), ohne je an eine Steckdose zu müssen! Sämtlicher Komfort einer Mittelklasslimousine bei minimalem CO₂-Ausstoss (104g/km) 8 Jahre / 160 000 km Werksgarantie auf alle Hybrid-Komponenten

Toyota Partikelfiltertechnologie: Der erste Common-Rail-Diesel der dritten Generation

Neu ist ein Abgasreinigungssystem mit Katalysator und Partikelfilter, das ihn zum saubersten Diesel der Welt macht. Er unterbietet die neue Euro-4-Norm um 56% (Stickstoffausstoss) bzw. 92% (Russpartikel ausstoss).



Jetzt testen im Auris, Corolla Verso, Avensis oder RAV4 bei Garage Corrodi Marthalen:



www.corrodiauto.ch / 052 301 4111
Toyota Garage Corrodi Marthalen